

Volksfremd für Lauen und Umgebung

Lezungspreis mit der Unungsbeilage
 Für's He
 monatlich 40 Pfennig. B
 Post vierteljährlich 1 Mar
 jennig.

**Dreimal
wöchentlich**

— Freiwillige Unfall-Unterstützung.

42. *Salm.*

„Als ich vor etwas mehr als zwei Jahren
das Kommando der ersten Leibschule in Dan-
zigh übernahm, war bereits meine spätere Verwen-
dung im Generalstabe in Aussicht genommen.
Nach den Wünschen des bergangenen Herbstes
sollte ich nach Berlin kommen, bat jedoch, noch
ein Jahr in Danzig bleiben zu dürfen. Die

Einmal anzuschauen, und sind erstaunt darüber, wie man die Wünsche einer aufstrebenden Stadt so wenig, oder besser gesagt, ganz nicht berücksichtigen kann. Kommt der obengelegte Plan, dessen eingehende Beschäftigung wir allen empfehlen können, zur Ausführung, so bedeutet dieses nicht allein eine Schädigung, sondern eine völlige Zerschlagung der Entwicklung des in Frage kommenden Stadttheiles, auf den die größten Hoffnungen zu setzen man berechtigt ist. Nach dem ausgelegten Plan kommt das neue Empfangsgebäude (welches anscheinend noch kleiner wird als das jetzige) neben dem letzteren an der Westseite zu stehen, und in dem an der Unnaerstraße liegenden Garten werden Dienstwohnungen errichtet. Die Maschinenfabrik Gebr. Zellinghaus wird von der Eisenbahnverwaltung angekauft und abgebrochen werden. Die zwei Gleise für den Güterverkehr werden nach der Stadtseite, also an das Empfangsgebäude, gelegt, während diejenigen für den Personenverkehr nach der südlichen Seite zu liegen kommen. Da die Eisenbahnverwaltung die Ueberquerung der Personengleise nicht gestattet, fällt der Bahnanschluß der Winterhagen Fabrik fort. Bekanntlich werden die Gleise ca. 5 Meter höher verlegt. Die Gleise der Reihe „Monopol“ werden, um die Steigung zu erhalten, weiten nach Westfa zu in die Hauptgleise münden und nun kommt das Unglaubliche: der Personenverkehr auf der Ramen-Herren-Unnaer-Straße wird eingestellt, die alte Straße aufgehoben und die Gleise neben dem Kaisermausgraben Wohnhaus her in das Morsch geführt. Hier macht die Straße einen großen Bogen, durchschneidet die Grundstücke der Herren Zeffermann, Stern, Behler, Wilm, Schäfer, Kronheim, Alfmann, Geibel, Windmüller, Grafen von Bodelschwingh usw. und

An folgenden kirchlichen Festtagen, und zwar Karfreitag, Heilige 3 Könige, Fronleichnam, Peter und Paul, Allerheiligen, Mariä Empfängnis, sind alle den Gottesdienst zu nehmen oder den anderen der beiden christlichen Religionsgesellschaften stehende Handlungen durch eine solchen ergänzte Abzehrungs-Vorordnung anzuersetzen. Es dürfen dabei während des Gottesdienstes in der Nähe der Kirchen oder auf den Straßen und Plätzen auf denen gottesdienstliche Feier stattfinden während derselben öffentlich bemerkbare, insbesondere aber geräuschvolle Arbeiten nicht verrichtet werden, auch soll der Marktvertrieb und Hausierhandel, Schaustellungen, Musi-

Der Verein für Handel und Gewerbe ist am Samstag bei Vergeh eine Versammlung ab, die einen guten Besund aufzuweisen hat. Die äußerst gute Beleuchtung machte in erster Reihe wohl auf den Vortrag des Rechtsanwalts Notars Bona über „Die neue Wehr“

[illegible]

Beifügung" ausführen. Der Vor-
sitzende, Herr Vogel, hat den Will-
kommensgruß und nicht allen ein glückliches
neues Jahr. Der Herr Vogel hat dann die
Bahnfrage nach dem Rathaus aufgelegt.
Man sieht, dass die Bahnfrage in der
Stadt nicht nur ein Problem ist, sondern
eine Frage der Zukunft. Die Bahnfrage
ist eine Frage der Zukunft, die die Stadt
in Zukunft beschäftigen wird. Die Bahnfrage
ist eine Frage der Zukunft, die die Stadt
in Zukunft beschäftigen wird. Die Bahnfrage
ist eine Frage der Zukunft, die die Stadt
in Zukunft beschäftigen wird.

Der Herr Vogel hat dann die Bahnfrage
nach dem Rathaus aufgelegt. Man sieht,
dass die Bahnfrage in der Stadt nicht nur
ein Problem ist, sondern eine Frage der
Zukunft. Die Bahnfrage ist eine Frage
der Zukunft, die die Stadt in Zukunft
beschäftigen wird. Die Bahnfrage ist eine
Frage der Zukunft, die die Stadt in Zukunft
beschäftigen wird. Die Bahnfrage ist eine
Frage der Zukunft, die die Stadt in Zukunft
beschäftigen wird.

Der Herr Vogel hat dann die Bahnfrage
nach dem Rathaus aufgelegt. Man sieht,
dass die Bahnfrage in der Stadt nicht nur
ein Problem ist, sondern eine Frage der
Zukunft. Die Bahnfrage ist eine Frage
der Zukunft, die die Stadt in Zukunft
beschäftigen wird. Die Bahnfrage ist eine
Frage der Zukunft, die die Stadt in Zukunft
beschäftigen wird. Die Bahnfrage ist eine
Frage der Zukunft, die die Stadt in Zukunft
beschäftigen wird.

Der Herr Vogel hat dann die Bahnfrage
nach dem Rathaus aufgelegt. Man sieht,
dass die Bahnfrage in der Stadt nicht nur
ein Problem ist, sondern eine Frage der
Zukunft. Die Bahnfrage ist eine Frage
der Zukunft, die die Stadt in Zukunft
beschäftigen wird. Die Bahnfrage ist eine
Frage der Zukunft, die die Stadt in Zukunft
beschäftigen wird. Die Bahnfrage ist eine
Frage der Zukunft, die die Stadt in Zukunft
beschäftigen wird.

galle, denn wenn es auch am Morgen nicht
regnete, spätestens am Mittag regnete es to-
tally. Seit einigen Tagen ist nun der
Frühling da, den man lange vergebens er-
wartet hatte. Ueber Nacht ist so der Winter-
sport zu den wohlverdienten Ehren gekom-
men: „Spiegelglatte Eisbahnen“ befinden die
Spalten der Bäume — das heißt, anderwärts,
in den Nachbargärten, nur nicht in Kamen!
In anderen Städten haben sich schon am
Sonntag Jung und Alt im fröhlichen Reiten
gemüht und sich nach Hergenslust dem ge-
lungenen Sport hingegeben, den zu betätigen
ohne des schon bei uns zu einer Seltenheit ge-
worden ist. Man hat einfach zur Verfügung
stehende Plätze, Wiesen u. dergl., mit Wasser
bespritzt und hat so eine ebenso schöne wie
ungefährliche Eisbahn geschaffen, und zwar
unter Aufwand von ganz unbedeutenden Mit-
teln. — Die Frage drängt sich nun auf:
Warum geht man hier nicht in gleicher Weise
vor? Warum finden sich auch nicht hier
unternehmungslustige Leute, die ein unbenut-
ztes Gelände zur Eisbahn verwenden? Viel-
leicht nimmt sich der Verkehrsverein der
Sache einmal an und ergreift die Initiative,
um für unsere Jugend einen derartigen Tum-
melplatz zu schaffen. (In einer der letzten
Sitzungen hat sich der Verkehrsverein bereits
mit der Eisbahnfrage beschäftigt und sicherlich
wird dieser auch jetzt alles daran setzen, eine
solche zu erhalten. D. Red.) Gelegentlich
steht hier doch zur Verfügung, und diese
wird die Stadtverwaltung wohl bereitwilligst
hergeben, und die paar Mark Kosten für
Wasser, Bespritzen, Aufsicht usw. können doch
wirklich keine große Rolle spielen angesichts
des großen Nutzens, den die Eisbahn stiften
kann! Eventuell könnte man ja auch eine
kleine Benutzungsgebühr erheben, vielleicht 5
oder 10 Pf. Wir haben in den letzten Jah-
ren keine Gelegenheit zum Eislaufen gehabt —
sollen wir auch dieses Mal leer ausgehen? Mit
einzigermaßen gutem Willen läßt sich viel
erreichen — also, frisch ans Werk!

Eine Kaisergeburtstagsfeier, wie sie
bisher nicht gedacht werden konnte, beging die
Vereinigung ehem. Angehöriger des
16. Armeekorps für Kamen und Um-
gegend. Die Feierung in der Stadt am 1. August
Elsner mit einem mit tiefer Empfindung ge-
sprochenen Vortrag, worauf der Vorsitzende, Herr
Julius Vorkamp, in begeisterten Worten un-
seren Kaiser als Friedens- und Sozialreformator
pries. Die Rede lang aus in einem dreifachen Hoch auf
den Landesherren, dem die Nationalhymne folgte.
Das Theater „Deutscher oder der Sion von
Mödem“, und eine vorzüglich aufgebaute Feste,
trugen viel zur Unterhaltung bei und den Dar-
stellern, hinter denen sich keiner Verdienste
vermerken, wurde sehr viel Beifall zu teil. Im
weiteren Verlauf des Abends feierte noch der Kas-
seler des Verbandes der Vereine ehem. Angehöriger
des 16. Armeekorps, Herr Wild-Schade, die
treue Kameradschaft und gedenkte zum Schluß der
Damen. Der Tanz hielt die vielen, vielen Fest-
teilnehmer bis zum frühen Morgen fest.

Der Männergesangsverein „Augusta Vik-
toria“ beschloß in seiner letzten Versammlung,
im August d. J. einen größeren Wettstreit
zu befechten. In Aussicht genommen sind
hierfür die Chöre „Seelhorn“ von Allner, und
„Morgenstern“ von Wies. Bei den bisherigen
Leistungen des Vereins steht zu hoffen, daß
„Augusta Viktoria“ die kamener Farben gut
vertritt wird.

Ein Lieferwagen, mit Erbsen beladen, stül-
dete gestern mittag auf der Bahnhofstraße ein
Verkehrshindernis. Der Wagen legte sich auf
die Seite und direkt auf die Schienen. Die
Elektrische mußte einige Zeit still liegen.

Ein egyptisches Sonnagovernament lei-
steten sich mehrere junge Leute dadurch, daß
sie auf der Herrenterasse laut lachten. Die
patrouillierende Polizeibeamten ermahnen die
Straßler zur Ruhe, doch da kamen sie schlecht
an. Statt sich für die Folge ruhig zu ver-
halten, beschloßen sie und beschloßen die Radau-
brüder die Polizeibeamten. Der Anführer
war hierbei der Wagenbauer Paul Müller aus
Urina. Bei seiner Namensfeststellung gab er
einen falschen Namen an und drang mit einem
Stoß auf die Beamten ein. Einer Festnahme
und seinem Transport zur Wache legte er den
größten Widerstand entgegen. Die Folgen in
Gestalt eines Strafmandates, das natürlich
nicht hoch genug sein kann, werden die Helden
nun wohl unangenehm berühren. — Wir ha-
ben immer betont, daß die Polizei gar nicht
schon gegen die sog. Straßensänger
vorgehen kann. Ein jeder Bürger hat Recht
auf Ruhe, besonders zur Nachtzeit; wie oft
wird diese aber genommen? Die Polizei wird
sich den Dank der ganzen Bürgerschaft er-
werben, wenn sie den Radauhelden mal er-
dentlich zu Gemüte führt, wie sie sich zu be-
nehmen haben.

(Das gekohlene Schwein.) Auf leichte
Art und Weise glaubte der Bergmann Johann
A. von der Hammerstraße in den Besitz eines
Schweines kommen zu können. Vor dem Vor-
dansen Restaurant an der Dürstraße stand
Freitag abend der Schweine-Transportwagen
— es handelte sich um die Gabe, als der Freund
eines guten Schweinebratens vorbeikam und
Gefallen an den Tieren fand. Ein Hund-
bild, ob er bedacht wurde, und ein fester
Griff — eins der Tiere rutschte in seinen Ar-
men. Doch der Bärder läßt nicht. Kurze
Zeit nachher kam ein Polizeibeamter die
Hammerstraße entlang, als er das Schwein
eines Schweines vernahm. Da er vorher
das Gabel des Wagens auf der Dürstraße ge-
sehen, schloß er Verdacht, ging zurück und
erkundigte sich, ob nicht ein Tier fehlte. Jetzt
deckte sich das Fehlen des Tieres heraus, der
Dieb wurde verhaftet und auf der Hammer-
straße, kurz vor seiner Wohnung, gestellt. Er
sah sofort den Diebstahl zu. Da Anzeige er-
stellt ist, wird das dicke Ende wohl folgen.

Verzagen, 13. Jan. (Diebstahl.) In
der Nacht vom Freitag auf Samstag jacteten
Diebe den Geschäftsmann Schuhmachermeister
Kreiser, Wäckermeister Demogel und Friseur
Giesner einen nächtlichen Besuch ab. In

dem Schuhmachermeister nahmen die Diebe
Gefallen für ungefähr 150 Mk. Schuhwaren,
in dem Wäckermeister ein Quantum Badwaren,
und bei dem Friseur mehrere komplette Na-
stergarnituren. Hoffentlich gelingt es der Poli-
zei, dieses Gesindel dingfest zu machen.

Verurteilung, 13. Jan. Verurteilt
wurde der Arbeiter Paul St. von hier, welcher
vom Amtsgericht Minden zwecks Verhütung
einer über ihn wegen Verdröhung verhängten
Gefängnisstrafe von einer Woche gestrichen wurde.
Er wurde in das Amtsgerichtsgewandnis in
Kamen gebracht.

Leeren-Werke, 13. Jan. In der ev.
Gemeinde Kamen wurden in verflochtenen Jahre
geboren und gestorben: 80 Kinder, und zwar 47
Knaben und 33 Mädchen. Konfirmiert wurden
29 Knaben und 33 Mädchen. Gestorben wurden
31 Baare, 8 mehr als im Vorjahre. Das heilige
Abendmahl erhielten 417 Männer und 562 Frauen,
im ganzen also 979 Personen (— 21). Gestorben
sind 12 Kinder und 10 Erwachsene. Die Sterb-
lichkeitsziffer ist eine sehr günstige und seit dem
Jahre 1888 nicht so niedrig gewesen, obgleich die
Gemeinde sehr dünn besiedelt ist. An Viehes-
gaben gingen im ganzen 2373,70 Mk. ein.

Leeren-Werke, 13. Jan. Der Verstor-
bene: auf der Straße Kamen-Deeren-Anna
wurde mit dem Ausbaur der zweigleisigen
Strecke Schornbach-Kamen in eine viergleisige
eingestuft.

Leeren-Werke, 13. Jan. Die aber-
malige Einweisung der Ausfüh-
rung der Straßenbahn nach Kamen hat
hier die Gemüter sehr beunruhigt. In Hinblick
auf die sehr ungünstige Lage der Staatsbahn-
Station sollte man doch endlich Vernunft an-
nehmen und sich ein befriedigendes Abgemach
an der Straße d. Verkehrs zustimmen lassen.

Medebach, 13. Jan. (Hefzungen.)
Der von der am Samstag abend eine ältere Frau,
angehört aus Dornum, von den hiesigen Polizei-
beamten wegen Diebstahls und Verleumdung ge-
nommen und dem Amtsgericht Kamen vorgeführt.
Die Frau, die bettelnd das Haus betrat, suchte,
wenn sie sich unbemerkt glaubte, Kellner und Haus-
beden nach.

Dornum, 10. Jan. (Verschiedenes.)
Der Milchhändler Heinrich Bräunemann
aus Dornum wurde vom hiesigen Schöff-
engericht wegen Mißverwässerung bis zu 30
Prozent zu 120 Mark Geldstrafe verur-
teilt. Als Entschuldigung führte er an,
daß er an Vademecum Milch lieferte, die
einen niedrigeren Preis zahlte, ferner an
Verdröbungswasser, die keine Einwendungen
machte. Der Amtsanwalt hatte drei Mo-
nate Gefängnis beantragt.

Der Arbeiter Smid erhängte sich im
hiesigen Amtsgerichtsgewandnis. Smid war
am Mittwoch von der Strafkammer zu einem
Jahre Gefängnis verurteilt worden.

In der Nacht brachen Diebe in das Ko-
lonialwarengeschäft von Engelmeier in Be-
nau ein, erbeuteten 500 Mark und zün-
deten hierauf den Laden an, der voll-
ständig ausbrannte.

Bären i. W., 10. Jan. (Amtsgericht
abgebrannt.) In Mittenau i. W. ist gestern
das Amtsgerichtsgewandnis mit sämtlichen Akten
und Dokumenten abgebrannt. Die Ursache des
Feuers ist noch nicht festgestellt.

Meinhard, 10. Jan. (Zahlung des
berühmten Kleinbahnverkehrs.) Das Hoch-
wasser der Wupper ist in das in der Nähe
von Meinhard gelegene Elektrizitätswerk der
Westfälischen Kleinbahngesellschaft eingebrochen
und hat sich in den Maschinenräumen der
Dampfmaschinen gesammelt, so daß die Ma-
chine teilweise zerstört wurden. Infolgedessen
musste das Werk stillgelegt werden. Hierdurch
ist der gesamte Verkehr der bergischen Klein-
bahnen dieser Gesellschaft lahmgelegt. Man
hofft, die Elektrizitätswerke morgen wieder
betriebsfähig zu haben, doch ist dies von dem
Abgang des Wasserandrangs abhängig.

Duisburg, 12. Jan. (Schwerer Un-
glücksfall.) Im Vertriebe der Eisenbahnwer-
kstätten Weiden ereignete sich ein schwerer Un-
fall. Mehrere Eisenbahnarbeiter hatten einen
Wagen hochgerichtet, als der Windschub zu-
rückfiel und der Wagen umstürzte. Der 24
Jahre alte Arbeiter Audi geriet zwischen den
Wagen und eine Wand, wodurch ihm der
Kopf vollständig zerquetscht wurde. Der Tod
trat sofort ein. Der Arbeiter Hoffmann erlitt
schwere Verletzungen an der Brust. Ein an-
derer Arbeiter Breiten kam mit leichten
Querschnitten davon. Die Leiche Audis wurde
von der Staatsanwaltschaft Duisburg be-
schlagnahmt.

Der Beleidigungsprozess der Köner Po'zei.

Mün., 10. Jan. Bei den Zeugenverneh-
mungen bekundete eine Zeugin Frau Godein,
daß sie sich wegen einer Konzeption an einen
Kommissar gewandt habe, der sich von ihr
100 Mark geliehen ließ. Als sie diese später
zurückverlangte, habe ihr der Kommissar ge-
sagt, er sei doch „ihr“ Kommissar. Sie be-
kämpfte auch die Konzeption. Die 10 Mark habe
sie nicht wiedergegeben.

Polizeinspektor Botisch erklärt,
daß er wohl bisweilen kleine Geschenke er-
halten habe, das seien aber nur Freund-
schaftsgewinne gewesen, deren Annahme
nicht strafbar sei. Er räumt ein, daß ihm
ein früherer Wirt eines Cafes eine wert-
volle goldene Uhr geschenkt habe. Aber er
habe sich mit seinem Kollegen durch ein
Gegengeschenk veranlaßt. Der Zeuge erklärt,
daß er sich Einladungen und Geschenken an-
sichts der besonderen Verhältnisse in Köln
nicht immer habe entziehen können. Frau
Godein erklärte, daß sie die Uhr, welche
Polizeinspektor Botisch erhalten, als Kommi-
ssar und Kommissare hätten zu Weh-
nen ein Grundstück mit Wein usw.
erhalten, in dem sich auch Geld befand.

Zeuge Wachtmeister a. D. Conrad
sagt aus, daß er wegen Weins bestraft
gewesen sei, der ihm in der Verdröbung
abgegeben sei, in dem er gezogen sei, wo
er eine Konzeption erhalten. Die Photo-

graphie aus dem Verdröbungswort
ridgegeben. Der Zeuge hat festgestellt,
daß ein entführtes Mädchen bei einem Kon-
fession. Als er hinfam, habe ihm der Kon-
fession tausend Mark angeboten. Der
Konfession sei zwar von dem Kommissar gelade-
worden, die Sache sei aber im Sande be-
laufen. Der Kommissar habe dienstlich ge-
meldet, das Mädchen sei nicht ermittelt.
handelt sich um eine Martha Schmidt, die
im Sternberg-Prozeß vernommen wor-
den sei. Der Zeuge gibt dann an, daß Pol-
zeinspektor Botisch eine Dame, die aus be-
sonderen Gründen festgenommen worden war, an
Wunsch eines Herrn, dessen Name nicht ge-
nannt wird, nachts 2 Uhr aus dem Gefäng-
nis herausgeholt habe. Er habe die Sache
auch dem Minister gemeldet.

Zeuge Polizeikommissar Eide
erklärt, daß niemand Geschenke angenommen
habe für Diensthandlungen. Die Zeugen
den, die ihm gemacht wurden, waren rei-
persönlicher Natur, da er in dem Haus
freundschaftlich verkehrte. Es war bei Eide
kein. — Der nächste Zeuge, der vorher ge-
nannte Rademacher, kann nicht vernom-
men werden, da erst die Strafakten einge-
fordert werden müssen, weil das Gericht feststel-
len muß, ob der Zeuge eidesfähig sei, da er
wegen Weins verurteilt ist.

Zeuge Kriminalinspektor Bieder-
mann bemerkt, daß auch er in dem Prozeß
schwer angegriffen worden sei. Er müsse er-
klären, daß er sich in keiner Weise irgend-
wie schuldig gemacht habe. Der Vorsitzende
bestätigt, daß gegen den Zeugen kein Be-
dacht vorliege. Auch der Angeklagte Sol-
mann vernahmte sich dagegen, daß gegen die
Zeugen in der „Meinhard Zeitung“ irgend-
welche Unschuldigungen erhoben worden seien.
Der Zeuge hatte die allgemeine Aufgabe, die
Zeugen zu befragen, ob sie sich strafbar ge-
macht haben, aber er habe nicht den ge-
wünschten Auftrag, Fragen über Einzelfälle
zu richten.

Mein., 10. Jan. (Von der Einlage der
Morde freigesprochen.) Der Oberstaatsanwalt
Johann Kaufmann, der am 8. November u.
unter der Anklage, ein Revolverattentat an
seinen Lehrer, den Beamtensassistenten Wittich
verübt zu haben, verurteilt wurde, stand gestern
vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts.
Die Weisungsaufnahme verlief so günstig für
den jungen Mann, daß der Staatsanwalt die
Anklage auf Mord und Mordversuch fall-
ließ und nur wegen Verletzung des § 377 Abs.
Str.-G.-B. (unerlaubtes Waffentragen) Verur-
teilung beantragte. Der Anklagevertreter be-
antragte eine Woche Haft und das Gericht
erkannte auch in diesem Sinne, empfahl ab-
den jungen Mann der bedingten Verurteilung
und ließ von der Woche Haft noch drei Tag-
der erlassenen Untersuchungshaft abgehen.

Wieder zwei entsetzliche Familientragedien.

Entsetzliche Familientragedien haben sich
in Soltau (Meckl.) und in Hamburg abge-
spielt. In Soltau waren

8 Personen die Opfer des schrecklichen Dramas.

Die Familie des Baumeisters Brag, be-
stehend aus Mann, Frau und fünf Kindern
im Alter von 4 bis 18 Jahren wurde von
Freitag morgen in der Wohnung tot an-
gefunden. Die fünf Kinder lagen in den Be-
den, während die Eltern in Trauerkleidern
aneinandergelehnt auf dem Sofa saßen. Auf
die Schwere des Baumeisters wurde in
angefunden. Ebenso lag der Hund mit pur-
schwarzer Kehle in der Wohnung. Am Vor-
toreingang fand man einen Zettel mit der
Aufschrift „Vorsicht, Gas“. Sämtliche Ge-
hänge der Beleuchtungsanlage wurden zer-
stört. Anhängend haben sich fünf
Verhältnisse die Eheleute v. veranlaßt, ihre
Kinder das Leben zu nehmen und dann selbst
freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Die Missetat muß in den ersten Morgen
stunden ausgeführt worden sein. Hausbesitzer
wollen gegen 4 Uhr morgens Geräusch
in der Brag'schen Wohnung gehört haben.
Die Aufwachte fand in der Frühe die Ver-
hältnisse und die Leichen abgeholt. In
die Wohnung geöffnet wurde, fand man die
Kinder entsetzt tot im Bett vor. Die
jüngsten Söhne Carl war der Kopf voll-
ständig vom Rumpfe getrennt. Brag selbst lag
auf dem Sofa, die Hände, mit der er sich
Frau und sich selbst erschoss, hatte er in
der Hand. Das Blutmädchen war in
den Zugen geschloßen worden, wobei die eben-
falls geschworene des Brag erst morgens an-
gefunden wurden. In dem hinterlassenen
Briefe gibt Brag eine Aufstellung seiner
Schulden und teilt mit, daß er sich
Lieblinge nicht allein zurücklassen wollte.
Brag ist 50 Jahre alt und hat vor 10
Jahren ein hiesiges Baugeschäft übernommen
in dem er früher als Architekt tätig war.
Neben diesem Geschäft war der Kontur
hängt. Brag sollte wegen verschiedener
Geschäftsmanipulationen aus dem Geschäft
bühnen Rechnung ablegen, was er jedoch
verweigerte. Durch seine bevorstehende
Verhaftung sollte er hierzu gezwungen
werden. Dies mag wohl, neben den
rüttelten Familienverhältnissen, der Haupt-
grund zu der grauenhaften Tat gewesen sein.
Die acht Leichen wurden sofort be-
schlagnahmt. Um 5 Uhr fand im Be-
den des ersten Staatsanwalts als Missetat,
zufällig zu einer Revision hier wollte,
dort und Stelle ein Lokaltermin an.
Darauf wurden die Leichen freigegeben.

Neben der zweiten Tragödie, die

schwere Bußart eines Schummers

In Hamburg wird berichtet: Ein
Schummer Richard Schmidt, Schummer
wohnend, hat seinen drei Töchtern

Alter
Zahre
und f
Die sch
Zeiten
Frau u
haus v
drüßig
beden
Zocher,
famer
ser fan
einen G
Veranla
nung d
die Bri
zommen.
Dampfer
ferture
mader
burg, e
brilber
ferture
die Fre
nach d
aus f
sie sich
Transp
ihnen r
—
Freim
aus M
das Ju
erhalten
nem d
er an
wandte
Werber
die Hä
g-e S
Auf fr
worden.
—
teille d
23. Au
der Ko
berke
Zren C
fuchung
gegen
—
aus G
Kriegs
Niesbo
deshalb
war, i
worden.
—
Die Kö
zen Sch
die fran
der M
Gefährn
gere B
fanden
best ei
schloßen
fand in
30 Jah
den in
nahm
sich um
der M
Ehenba
stimmu
Der C
dem er
Ermo
Wien
sich vo
lassen.
etwaige
nichts
—
Morde
sich bi
das d
Seime
polizei
6 Mon
—
ist im
zum U
fand a
das an
beine
den C
den S
ehr be
nur w
verm
in den
Meib
funde
das J
beln
—
Bauer
wollte
die G
Colon
beitsb
Gause
ihre
gan
die
drei
det,
Ein
—
V
Weiz
fängn
perri
lana

Nachdem nun zwei, vier und sieben
Jahren die Kette durchgeschlitten
und sich dann selbst aufgehoben
die schreckliche That ist auf heilige Zwölfe
zeiten zurückzuführen. Schuld hatte seiner
Frau wegen fälschlichen Lebenswandels des
Haus verbot und schied dann lebensüber-
drücklich geworden zu sein. Er übte je-
doch den jüngeren Sinder und darauf die älteste
Tochter, in deren Halse man bei der gewalt-
samer Deffnung der Wohnung nach des Wes-
ter fand. Schuld verlegte sich seiner durch
einen Stuhl und ergrünte sich dann. Auf
Beranlassung seiner Frau, die in die Woh-
nung zurückkehren wollte, wurde die Woh-
nung heftig nachmittag geöffnet, wo man
die Leichen fand.

— 5 Deutsche der Fremdenlegion ent-
kommen. Mit dem in Hamburg eingetroffenen
Dampfer „Mariea“ kamen auch 5 deut-
sche der Fremdenlegion an und zwar ein Schuh-
macher aus Dänemark, ein Arbeiter aus Magde-
burg, ein Gärtner aus Mönichsn und zwei
Brikettschlepper aus Gendres und Lw-ke. Die De-
ferteure hätten sich zu verschiedenen Zeiten für
die Fremdenlegion anwerben lassen und waren
nach Wien in Oesterreich gebracht worden. Von dort
aus hätten sie nach Madrid in Spanien, wo
sie sich dem britischen Consul stellen, der für ihren
Transport nach Deutsch und fortzie. Einer von
ihnen trägt noch die Uniform der Legion.

der Einklage der Oberfeldundam
8. November h.
volberantant an
affizierten Witt
wurde, stand gesen
tigen Landgerich
so günstig f
Staatsanwalt d
Ordnung, falls
des § 377 Abs.
sehtragen) Beru
allgemeintreiter h
und das Gerich
ane, empfahl ab
tzen Begnadigun
ft noch drei Tag
schaft abgehen.

Eine höchst merkwürdige Natur
erscheinung wurde in der Bretagne wahr
genommen. Es wurde in der Abenddämmerung
ein stark leuchtender Zug kleiner Sterne am
Himmel bemerkt, der in ziemlich schneller
Weise fiel und verschwand. Besondere Stör-
ungen in der Witterung wurden zuerst nicht
bemerkt. Vier Stunden später jedoch ereig-
nete sich ein mehrere Stunden andauerndes
ziemlich heftiges Erdbeben. In den Häusern
wurden die Haushaltungsgegenstände durchein-
andergeworfen und einzelne Gebäude sollen
sogar Wisse erhalten haben.

H Rückenwalde, 12. Jan. Alle Einwohner von Dankort leben noch, sie haben eine fürchterliche Zeit verbracht, in der sie nicht wußten, ob sie ihre Heimstätten für immer verlassen müssen, um sich an einem andern Orte anzusiedeln, wie es schon viele Häufler Bewohner vor ihnen thun mußten, deren einzige Heimat vom Meere überhüllt ward.

W Adelsin, 12. Jan. Das zur Rettung der durch das Hochwasser bedrohten Einwohner von Dantzerot ausgesandte Militär wurde von der Station Schiffsben-Zanshu mit Wagen abgeholt. Die Mannschaften versuchten die Russen aus über Egentin-Abbau nach der Knafterwol vorzudringen. Da das Wasser aber gestiegen war und die dünne Eisdicke brach, so verließen die Mannschaften die Ufer und suchten Schutz in den Bäumen. Die Mannschaften mußten deshalb die Nacht zum Sonntag über in Höhlen und Russen e'ingekerkert werden. Einem Fischer und einem Journalisten gelang es, bis zum Kaiser Vorwerk und der Hütte des Tagelöhners Prohl vorzudringen, der sich von Tager von aller Welt abgeschnitten ist. Bei Prohls Haus an drannen hebe über der flerschweim e. Laib-un-er zwöfien über den Sudor und Zambur See weiter vor, in dem sie auf allen Beeren frohen, um nicht den Namen Eidechse einzunehmen.

ranse Waßer Vorwerk war bis auf ein Ha
eläumt. Das Waßer stand fußhoch in d
Stüber. Einem Decher Eigentümer war
elungen, mit seinem Sohne nach vierstün
er, mühevoller Arbeit, bis an den Hals

Wasser wartend, nach Danterort vorüberdrehend. Sie fanden dort auf der höchsten Düne ganze Einwohner-Gast bor. Diese hatte selbst in dunstiger Bräuwelung, in dem nächsten Gehöft des Dries zusammengepflocht verbracht. Gegen 7 Uhr morgens kehrte in einem Boot unter großem Scherenzirkel nach Saase zurück. Infolge des großen Aufstufes aus dem Bittersee stieg das Wasser des Rainunder Sees anbauwärtig. Falls der Wind von Osten nach Westen umspringen sollte, dürfte die Situation für Saase sehr gefährlich werden. Sonntag verfuhr die "Militär", bis Saase vorübertragen, was in Saase aber nicht gelang. Der Wind des Sees, in dem die Boote stehen, ist eingefroren, so daß diese nicht gebrauchsfähig sind. — Aus Stoff wird gemeldet, daß ein Teil der Strandpromenade von der Eis-masse überflutet ist. Die

nade von der See wegeriffen ist. Die
 fande zeigt Hochwasser, ist jedoch im All-
 begriffen. Die Waldenfelz-Schanze, die
 ins Meer vorspringt, ist von den Verhee-
 rungen nicht so stark mitgenommen wie bei
 letzten Sturmflut. Bis Rügenwaldermünde
 die Telefonverbindung geführt. Man so-
 daher nichts über Verheerungen an der d-
 lichen Küste erfahren.

gibt von den Verheerungen des Hochwassers der Elbseite folgende Schilderung: In der frühern Sonntag nachmittag mit der Strömung über Großmöllen nach N. N. Schon hier stießen alle Wiesen in der Nähe der Gräben beider Seiten in's Wasser. Die Charakte- ristik war wasserfrei. In Meißen stunden die Häuser nach Drey zu sehen unter Wasser. Der Ort wurde jetzt fahrradlos. Verschiedentlich bis tief ein. Ich versuchte, bis Drey vor

dringen, doch erlosch ich dies als gänzlich
müßig. Das Wasser auf der Zimunder See
war zugefroren, und auch bei Bodenborf
Aufstößen schien der See zugefroren zu sein.
Bei Nest und Großhüßeln war Neuelis.
Ich wandte mich dann der Elisee zu, die her-
vor zu rücken schien. Es herrschte hede-
wärdige Bräunung, doch war die See nicht mehr
eisig, wie gestern und vorgestern. Ich
suchte, nach Raufe zu kommen, klappte jedoch
die Elisee um. Aus dem Fels, bei zu-
gen ich kam, strömte viel Wasser in die Tiefe zu

abgeflaut. Es wehte nur ein leichter N
ostwind. Viele Ba eiten sind überflutet
Von den Dünen sind stellenweise 1 d:
10 bis 20 Metern weggerissen. Die Groß
teler Vadeen, alten sind sehr beschädigt.
Strandterrassen sind vollständig mit Sand

In Berlin, 12. Jan. Am gestrigen Sonn-
 tag waren die Gottshauer Ober- und Unter-
 der Kammer gegen die Kirche hatte einen Kampf
 für die Kirche ausgefochten. Am den Gedenkstätt-
 dern innerhalb des gewöhnlichen gottesdienstlichen
 Mahlens die Not der Kirche darzulegen, war ein
 Aemterlicher Ausschuss beauftragt worden. Derselbe
 ebenfalls am gestrigen Tage einberufenen
 Kirchenausstattungsberathungen unterchieden sich
 dadurch von den bisherigen, daß die liberale Geist-
 lichkeit zur Theilnahme an der Diskussion ein-
 geladen und zum Theil dieser Einladung gefolgt war.

H Straßburg, 12. Jan. Von der „Straßburger Neuen Zeitung“ wird dem hiesigen Korrespondenten des „Berl. Tagebl.“ bezüglich der Telegramme des Gerichtsvorsitzenden Generals v. Felt-Marbomme an Zagow und Oberburg mitgeteilt, daß am Sonnabend um 10 Uhr aus dem hiesigen Hauptpostamt zwei Telegramme aufgegeben wurden mit folgendem

Größe. „Pelet-Marbonne.“ Die Telegramme wurden an die Adressen Jagow-Berlin und Oldenburg-Jaunisch, Westpreußen gesandt. Da der Vorsitzende des Gerichts Pelet-Marbonne heißt und die Telegramme durch einen Offiziersburschen übergeben wurden, so kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Gerichtsvorsitzende und der Absender der Telegramme identisch sind. Außerdem wurden die Telegramme von dem Offiziersburschen bereits zu einer Zeit aufgegeben, als die ersten Pressenotizen trotz Benutzung von Automobilen noch nicht aus dem Telegraphenamt eingetroffen waren. Sie müssen also schon vor der öffentlichen Verkündung des Urteils niedergeschrieben worden sein.

H Mürsterg. 12. Jan. Beim Schilf-
schuhlaufen brachen gestern auf dem Dufel-
feld 4 junge Reute ein. Einer wurde
rettet, zwei sind bereits als Reichen geborg-
net, der vierte ist noch nicht gefunden.

H. Croffen (Oder), 12. Jan. Gäßern no-
mittag sind auf dem heiligen Stadtgraben,
sogenannten Schweinesack, die beiden 11
13 Jahre alten Söhne des Wasserbautechni-
Schulz eingebrochen und ertrunken.

H Brüssel, 12. Jan. Bei Eschene
Belgien geriet ein mit 10 Tonnen Kohlen
ladener Kohlenwagen auf eine abschü-
ssige Straße, wo er mit einem Kleinbahnzuge
zusammenstieß. Die 5 Wagen des Zuges wur-
den zertrümmert. 4 Personen wurden getödtet
und 10 schwer verletzt.

werde ich beim Wirt **Nieder hier**, Wirt
laß des in **Kamen** verstorbenen Händlers
ist und **amar**:

- 1 Vertikow, 3 vollständige Betten, 3 zweiflügelige Kleiderschränke, 1 Wäscheschrank, 2 Waschtische mit Marmorplatten und Spiegelaufsatz, 1 Dien mit Zubehör, 1 Rauchtischchen, 1 Plüschteppich, 6 Rohr-
stühle, 1 Klavierstuhl, 2 polierte Blumenständer mit Palmen, 7 div. Bilder, 2 Wanduhren, 1 Garderobehalter, 1 kleinen Blumenständer, 3 Nachtschischen mit Marmorplatten, 2 Waschgarnituren, div. Gardinen, 1 kleines Tischchen mit Häfeldeckchen, 1 Spiegel im Goldrahmen, 2 Rohr-
stühle mit gebogener Lehne, 3 div. Stühle, 1 kleines Schränkchen, 1 Bücherregal, div. Kleidungsstücke, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 1 Küchenherd, 1 Kommode mit Decke, 2 Portieren, div. Hand-
tuchhalter, 3 Unter- und Oberbetten, div. Lampen, 1 Partie Porzellansachen, 12 Kuchenbüchsen, 1 Kuchenwaage, 1 Brotschneidemaschine, Meißer, Gabeln und Löffel, 1 Waffeleisen, 1 Kuchenform, 1 Sessel, 1 Petroleumkocher, 1 eiserne Bettstelle mit Strohmattaze, 1 Waschmaschine, 1 Waschkessel, 1 Waschiak, 1 Wäschemangel u. a. S. m.

Die Sachen können $\frac{1}{4}$ Stunde vor
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
verkauft werden.

R a m e n, den 12. Januar 1914.

Fallen. Gerichtsvollzieher

H. W. i. 12. Jan. Der Korrespondent
der „Zeitungsmünster“ bester Quelle er-
fährt, wird Präsident Bo- an 10 d. M.
der hiesigen deutschen Bo- enen offiziellen
Besuch anlässlich einer geburts-tag-Vor-
feier abwarten. Es ist di- erte Mal, daß
der Präsident der Verein- in Neapel d.
Räume der Kaiserin de- Kaiserhof betritt.
Dieser Besuch Polnarses ist geplant sein,
in politischen Kreisen des und Auslandes
großes Aufsehen erweckt und zu mannig-
fachen Kommentaren An- geßen.

H London, 12. Wie die „Daily Mail“ aus Terra Portorico berichtet, zerstörte eine Fenerobrennstoff gefüllte Kugel das ganze westliche Teil der Insel, Free-town und zerstörte etwa 100 Häuser. Trotz der heldenmüthigen Anstrengungen der Mannschaften kam eine Flamm drei Meilen in den Flammen um. Schaden ist sehr groß. Durch einen merkwürdigen Zufall ist in dem von Free-town wenige Meilen entfernt liegenden Dorfe zu gleicher Zeit ebenfalls ein Feuer ausgebrochen, das das gesamte Dorf mit über 50 Häusern zerstörte.

H London, 12. Jan. , Daily Mail
berichtet aus Petersburg, in der Nähe von
Grodno acht Aufhänger einem Mordel hab-
verhangener Wölfe: überfand aufse/reser-
vorden fien.

H. Lohde, 12. Sonntag nachmittags wurde die Stinfabrik in derworth (Garden City) durch eine riesige Brandt zerstört. Die gesamte Feuerwerksstadt hatte stundenlang mit der Asche des Feuers zu tun, das einen schaurigen Anblick bot. Das 500 Fuß hohe Gebäude brannte bis auf die Umfassungswandmauer.

Berglauen. 18. Jahr Werkreie
der G. A. den Ag. & Ertz Iⁿ. H^er Son-
tag seine Generalversamlung ab, die einen
guten Besuch hatte. Zur Tagesordnung
ist herbeigesehen, daß das aufzuführende
durch Bergm. Wittig ist krank: i.e. Berg-
mann Aug. Schalm als Er gewähl. worden
ist. — Einmüßige Abfertigungsmittelt aber
wurden nicht erg. wählt. i.e. „Voll-brülhe-
rung“ wurde der Bergm. Lerz als Ob-
mann gesch.
— An dem 7. dieser Mä-
ch ins Leben gerufen ein euerföhri-
zung, die von der Verbreitung in allen
Schichten der Bevölkerung er h. l. r. et
bereits vor. — Gemäßfolgend die Un-
merkungen der Kün. d. des Ärgsten Kom-
formation. deren Etene Konformations-
erfüllung von 13 Thälten.

(Zufendungen aus Jentzsch ein.)

B r a u n s c h w i g , d e n 12 . M a y d r . : A b z u n e m e r k l i c h e r d e r S a c h e , u n t e r L e i t u n g i h r e s D i r i g e n t e n H e r r n e w a r w i e d e r u m G u t g e f e h r t , u n d P l ä n n i c h t m e h r v o r h a n d e n . D i e B e f u c h t i g e e e n e t a n n e h m e n d e r e i c h e r e M a t e r i a l m a c h w o l f f i n - u n d u m f a n g r e i c h z u s a m m e n . E r g r a m m t e i s e r N e i s e r V e r s a n d u n d U n t e r n e m e n w a r d e n a u c h a u f d i e s e m W e g e d e r F i e s t e r d a s b o r e n e d r o g e f a h r t . D i e s t e , d i e r t e . G e m e i n e f i n d e t a m 8 . T e p t e m b e r d s 8 U h r . s t a t t .

Viele Au. Professoren em-
pfehlen hervorragend gutes,
vertrauensvolles Mittel bei

Deiter hohem Hals, Erfrö-
lung nach 1 bis 2 ehe
Altkorster Mine-
ral-Pillen (in Rollen
à 35, à 85 Wr.). In hart-
näckigen veralteten Fällen
außerordentlich **Altkuc-**
hors Marksprude-
stark (Fl. 65 un-
95 Wr.), heftig Milch nemlich
trinken, ist ein natürlicher Ru-
müßer, und bewirkt eine ge-
schleimliche beruhigung, glei-
chzeitig lindert und bringt die
augenblickliche Erleichterung. Ge-
braucht man in Ram-
und Bergkamen zu
S. 300 Proacetic.

Geblicher
 Temperaturzettel
 Richtarten

vorrichtmässiger Ausführung
zu haben in der Buchhand-
lung v. „Samener 319“

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 21. März 1850 wird nach Anhörung des Gemeindevorstandes nachstehende Polizeiverordnung für die Gemeinde Kamen erlassen:

§ 1.
Diejenigen Straßen, welche im Sinne des Straßen- und Bauhinrichs vom 2. Juli 1875 und des über Gemeinde unterm 30. Januar 1908 einen Ortstatuts (§ 1) als für den öffentlichen Verkehr und den Anbau fertiggestellt anzusehen müssen den nachstehend angegebenen Erfordernissen genügen.

§ 2.
Neu anzulegende Straßen müssen eine Breite von mindestens 7,5 Metern und auf dem Bürgersteige von wenigstens 3,25 Metern Breite mit einem Lichte eine von mindestens 14 Metern erhalten.

§ 3.
Jede neue Straße muß von zwei vorhandenen öffentlichen Straßen oder Wegen begrenzt sein. Der Ausbau von Seitenstraßen ist nicht gestattet.

§ 4.
Zur bedingungslosen und vollständigen Herstellung einer neuen Straße ist erforderlich:

- a) daß der Entwurf des Straßendammes in einer Kronkarte wie sie § 2 vorschreibt, fertiggestellt ist
- b) daß die Straße mit den erforderlichen oberirdischen Entwässerungsanlagen versehen, auch zur Entwässerung mit Wasser mit den nötigen Rohrleitungen ausgestattet ist.

c) daß der Straßendamm dauerhaftig befestigt, d. h. mit einer Steinbahn versehen ist, deren Stärke im abgewalzten Zustande 35 Zentimeter beträgt, wovon 15 Zentimeter auf die aus entprechend hohen Steinen nachgemacht hergestellte Pflaster entfallen, während die übrige 20 Zentimeter starke Schicht aus Grauwade oder Basaltstein-Kleinschlag besteht;

d) daß die Bürgersteige mit Bordsteinen eingefast und mit Schläfen oder ähnlichem Material angemessen befestigt sind.

§ 5.
Die vorstehenden Vorschriften sind auch für den Ausbau bereits vorhandener öffentlicher Straßen, Feld- und Kommunalwege zu Gemeindestraßen maßgebend.

§ 6.
Ausnahmen in Einzelfällen können mit Rücksicht auf besondere Umstände, z. B. tatsächlich bereits vorhandene nicht koncessionierte Straßenanlagen, durch den Gemeindevorstand im Einverständnis mit der Polizei-Verwaltung bewilligt werden.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird mit dem Gemeindevorstand zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für die Gemeinden Kemmerde, Lüner, Methe, Ebbinghausen, Weddinghofen, Oberaden, Nüßhausen, Wassen, eine gleiche Polizei-Verordnung erlassen worden ist.

Die Polizei-Verwaltung des Amtes Kamen:

L. S.

aea. Sabaß.

Beamtenverein

für Kamen u. Jüngend.

Einladung

zu der

Samstag, d. 17. n. 1914,

abends 8 Uhr,

im unteren Saale Herrn

Willy. Kämpfer, Hofstraße

stattfinden.

General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Wahl der Vorprüfer
4. Bericht der Vorprüfer und Entlassung des Vorstandes
5. Aenderung des § 3 der Statuten
6. Ummwahl des Vorstandes
7. Mitteilung über Verbandsangelegenheiten
8. Verschiedenes

Kamen, den 12. n. 1914.

Der Vorstand.

Farbezu Hause



Wer lebt

ein junges, reines, gut, rosiges jugendliches Gesicht u. blendend schönen Teint, gebrauche

Stedenpferd Seife

(die beste Toilette-Seife)

à St. 50 Pf. Die Winge erhöht

Paß-Gem

welcher roten, rissigen, mit weiß u.

fammelmacht macht. ab 50 Pf.

bei W. Felting, Hein Jacobi,

Karl Müller jr., P. Thiel.

In Bergkamen: Hein Jacobi.

Herrn mit trockener sprödem

oder dünnem Haare zwecks

Anregung eines

vollen, kräftigen

Haarwuchs-

es, bezw. der Haare, fol-

gendes bewährte u. bge Reize t

empfohlen: Wobei ein-
maliges Waschen desaares mit
Zuckers
Kräuter-Shampoo
(Baf. 20 Pf.), daben mög-
lich tägliches kräftiges Einrei-
ben des Haarbüschels mit
Zucker's Original-Kräu-
ter-Haarwasser (St. 1.25
u. 2.50 M.), außerdem regel-
mäßiges Massieren der Kopf-
haut mit Zucker's Spezial-
Kräuter-Haaröl (Doz. 60 Pf.). Großzügige Wir-
kung, von Tausenden bestätigt.
Echt in Kamen u. Bergkamen:
H. Jacobi, Germania-Drogerie.

Bekanntmachung.

Die Pläne und Pauperverzeichnis für die Herstellung des 3. und 4. Gliedes der Eisenbahntrasse Scharnhorst-Hamm innerhalb der Gemeinden 1. Kamen, 2. Verne und 3. Rottum liegen bis zum 19. ds. Mts. im Rathaus in Kamen, Zimmer Nr. 17, zur Einsicht offen. Ewige Einwendungen gegen die Pläne können während der Offenlegung bei dem königlichen Herrn Landrat in Hamm eingelegt werden.

Kamen, den 10. Januar 1914.

Der Magistrat:
Dr. Wiesner.

Sichere Existenz



am hiesigen Platze

eine

Niederlage

unserer bewährten Fabrikate für Rech-

nung des betreffenden Reflektanten zu

vergeben. Anfragen sind zu richten an die

Schuhfabrik

Max Tack

Strausberg

Tausende verdanken

ihre glänzende Stellung,

ihre geistige und Können dem Studium der weltbekannten

Selbst-Unterrichts-Werke Methode

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.

Herausgegeben von Rustin'schen Lehranstalt.

Redigiert von Professor C. Hitzig.

5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium

Das Realgymnasium

Die Oberrealschule

D. Abiturienten-Exam.

Der Einj.-Freiwillige

Die Handelsschule

Das Lyzeum

Die Studienanstalt

Das Lehrerbinnen-Seminar

Der Bankbeamte

Der wiss. geb. Mann

Die Landwirtschafts-

schule

Die Ackerbauschule

Die landwirtschaftl.

Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzeln Lieferungen à Mark 1.25)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.-

an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-

werke, Methode Rustin, setzen

keine Vorkenntnisse voraus und

haben den Zweck, den Studierenden

1. den Besuch wissenschaftlicher

Lehranstalten vollständig zu er-

setzen, den Schülern

2. eine umfassende, geistige Bildung,

besonders die durch den Schul-

unterricht zu erwerbende Kennt-

nisse zu vertiefen, und

3. in vortrefflicher Weise auf Examen

vorbereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben

über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluß-

prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Manufaktur-Papier vorrätig in der Buch- und Schreib-

warenhandl. der „Kamener Ztg.“

Turn-Verein zu Kamen.

Damen-Abteilung.

Dienstag, den 13. Jan.,

abends 9 Uhr,

bei Herrn Friedr. Jordan

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Einkommensteuer!

Wehrbeitrag!

Praktische Anleitung zur richtigen Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens und Vermögens für die Veranlagung zum Wehrbeitrag und zur Reichsbürgersteuer, sowie zur persönlichen Einkommen-, Erbschafts- und Gewerbesteuer mit Geldbeispielen, zahlreichen praktischen Berechnungsbeispielen, auch solchen für die verschiedenen Buchführungsmethoden von H. Gier, Oberbauratsekretär in Dortmund.

Preis 2 Mk.

Vorrätig in der Buchhandlung der

Kamener Zeitung.

Am Sonntag abend vom

Bahnhof Kamen bis zur Seife

Belz

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben

in der Geschäftsstelle der „Ka-

merer Zeitung.“

157

152

KEIN MITTEL

kein Mittel macht die Stimme

klar u. ausdauernd zum

Reden als Wybertabletten

ähnlich in allen Apotheken

und Drogerien Preis

der Originalschachtel 1 Mk

Medizin in Kamen: Adler-

Apothek. Löwen-Drogerie

Flechten

nass u. trock Schupfenflechte

Bartflechte, skropf, Ekzema,

offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine,

böse Finger, alte Wunden

sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich am

Heilung hoffte, versuche noch

die bewährte u. bill. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen

Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man achte auf den Namen

Rino und Firma

Rich. Schubert & Co.

Weinböhla-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

Beim Ankauf

beachten!

Rheumatismuskrankheit

Verlangen Sie gegen Einsendung

von 20 Pf. franko Anweisung an

Selbstbehandlung

Heimlich Naturheilinstitut,

Postfach 100, Berlin 10.

Messner,

Pickel im Gesicht und am Körper

beseitigt rasch und zuverlässig

Zucker's Patent-Me-

dizina-seife, à St. 50 Pf.

(15% ig) u. 1.50 M. (35% ig)

flüssige Form. Nach jeder

Waschung mit Zucker's

Crems, Tube 50 Pf. 75 Pf.

u. nachbehandeln. Frappant

u. Wirkung, von Tausenden be-

stätigt. In Kamen bei H. Ja-

cobi, G. Müller jr. Hof- u. H. P.

Thiel; in Bergkamen b. H. Jacobi.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe ich

von heute ab

sämtl. Öfen

mit 10% Rabatt.

Ältere Modelle bedeutend unter Preis.

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf.

Kamen. Carl Müller.

Anlieferung und Aufstellung kostenlos. 151



Die Malton-Weine aus Malz besitzen d. höchsten Nährwert aller Stärkungsweine. Kranke, Schwache u. Nervöse werden wieder wohler und gesund; auch für Gesunde ist Malton der beste Stärkungstrunk.

Aeusserst extractreich und bekömmlich.

Kapazität 200 Liter

Zu haben per Flasche à 3/4 Liter Mk. 1.50 bei

Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie.

Schlosser

stellen ein Hermann Klein & Söhne.

2 Wohnungen

je 3 Zimmer, mit 30 Ruten Gartenland, Stallung und Keller, sofort zu vermieten.

H. Droste, Overberge,

Gürtelstrasse 1-6.

Kräftiger Bursche

von 16 Jahren oder älter, für alle Arbeiten gesucht.

Gut Velmede

bei Kamen.

Mädchen

nicht über 16 Jahre für leichte

Handarbeit gesucht.

Zu er. in der Gesch.

Für sofort ein

junges Mädchen

von 14 bis 16 Jahren für

leichte Arbeit gesucht.

Emil Köhler,

Kamen i. W. Maschinenstr. 12.

Mädchen,

nicht unter 17 Jahren zum

allein dienen gesucht. Nur

solche wollen sich melden, die

gute Kenntnisse und in besserem

Haarstande sind. War

trau wird gehalten.

Wo, zu er. in der Gesch.

der Kamen er Zeitung.

158

159

160

161

162

163

164

165

166

167

168

169

170

171

172

173

174

175

176

177

178

179

180

181

Erſcheint an jedem Dienſtag, Donnerstag und
Sonnabend. Inſertions-Gebühr für die Zeile
oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklame-
zeile oder deren Raum 35 Pfennig. 

Bezugspreis mit der Un^{ter}ungsbeilage
 für's He^{fte}
 monatlich 40 Pfennig. Zug durch die
 Post vierteljährlich 1 Ma^{rk} Pfennig. w

dreimal
wöchentlich

Pr. 6

Dienstag, den 13. Januar 1914.

42. *Salm.*

Das Kriegsgericht der 30. Division verkündete Samstag vormittag 10½ Uhr das Urtheil in dem Reutler-Prozess. Oberst v. Reutler wurde von sämtlichen Anklagen freigesprochen, ebenso Leutnant Schadt. Die Kosten des Verfahrens hat der Fiskus zu tragen.

führte Kriegsgerichtsrat Jahn einleitend aus, daß Leutnant v. Korfner Ende Oktober die Feuerung über die Waage getan habe. Er fuhr dann fort: Die Beweisannahme hat bestätigt, daß infolge der veröffentlichten Aussagen dieser Instruktionsstunde Menschenansammlungen, und zwar in demonstrativer Absicht, sich hinter dem Leutnant und vor seiner Wohnung bildeten, woselbst mehrfach Beerdigungen ausgesetzt wurden. Es ist festzustellen, daß Steine und Glaszer splitter die Offiziere und zwar nicht hinter Leutnant v. Korfner, allein, hergeworfen wurden. Die Polizei hatte die Macht, die Ansammlungen zu zerstreuen, bis endlich Gendarmen zu Pferde stiegen. Die Zurückdrängung der Menge erwiderte diese mit Steinwürfen. Auch trat erst ein, als der Oberst v. Reutter in Urlaub war. Die Beleidigungen der Offiziere wurden aber in der Zwischenzeit fortgesetzt und gingen auch auf den Obersten über, als dieser aus seinem Urlaub zurückgekehrt war. Was sich später ereignete, darüber geben die Anklagen weit auseinander. Nach der einen Ansicht war das Einschreiten des Militärs berechtigt, nach der anderen jedoch nicht. Das Gericht nimmt an, daß sich die Bevölkerung über die kurz zuvor wegen der Beleidigung der Militärs erfolgte Verurteilung der

erster Instanz war der Leutnant zu 43 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Bei der Verhandlung wurde u. a. festgestellt, daß Leutnant von Forstner wegen Verstoßes gegen den Regimentsbefehl, der den Gebrauch des Wortes „Wade“ verbietet, 6 Tage Stubenarrest erhalten hat.

Leutnant v. Forstner wurde freigesprochen. Die Urteilsbegründung spricht dem Leutnant Notwehr zu. Das Gericht hat vor allem anerkannt, daß der Schuster Blant tatsächlich den Ausdruck „Barte, Junge, Du wirst gemezt“ gebraucht hat. Der Fahnenjunker Weiß, der den Ausdruck hinter sich vernahm, drehte sich um und sah einen Mann, der in die Tasche griff, als wollte er ein Messer herausziehen. Forstner konnte annehmen, daß Blant sich auf ihn stürzen wollte, Notwehr lag also in vollem Umfang vor.

Die in Stuttgart erscheinende „Süddeutsche Zeitung“ meldet aus Straßburg: „Wie aus Offizierskreisen bekannt wird, war bei den Straßensundgebungen gegen Leutnant von Forstner am Dienstag ein 18jähriger Bursche verhaftet worden, der sich besonders pöbelhaft gegen den Offizier benommen hatte. Einige Stunden später erschien der Vater des Verhafteten, ein ansässiger alter Mann, in dem Gasthose, in dem Leutnant v. Forstner abgestiegen war, und bat ihn, keinen Strafantrag gegen seinen Sohn zu stellen. Es wird hervorgehoben, daß Leutnant v. Forstner trotz der üblen Erfahrungen, die er gemacht hat, der Bitte ohne weiteres entsprach.“

die in Strassburg geküßt worden sind, bringen das, was man ursprünglich unter dem „Falsch. der. r. u.“ zusammengefaßt hat, zu einem vollen und genauen Abschluß. Allerdings nur, soweit das Militäre in Frage kommt. Das nöthige Geheiß auf der Seite der Zivilbevölkerung befindet sich noch in dem Stadium der Vorbereitung.

Im Förner-Prozeß handelt es sich bei dem scharf-müthigen, der zwischen der Verurteilung und der ersten Inhaftung und dem Freispruch vor dem Berufsgericht besteht, einzig um den Begriff der Nothwehr. Das Obertribunal ist auf Grund der Weisungsaufnahme dazu gekommen, in dem ob- citirten v. Förner eine Handlung der Nothwehr zu sehen, und hat deshalb auf Freisprechung erlaunt. Das Kriegsgericht verneinte für die Annahme der Nothwehr keinen Anhalt zu finden, und die Annahme negirte, wenn man die ganzen Verhältnisse des Detektivs Falles in Betracht zieht, nicht gerade nahe zur Hand. Wenn aber das Obertribunal gerichtlich die Ergreifung der Weisungsaufnahme so würdigte, daß es einem Akt der Nothwehr Strafrecht zubilligen konnte, so ist ganz selbstverständlich, daß es dabei nach bestem Wissen und Gewissen entschieden hat. Es wird sich deshalb eine sachliche Auseinandersetzung über die richtige Urteilsfällung, so angebracht wie manchem e. H. inen mag, letzten Endes doch als ziemlich unfruchtbar erweisen.

Nahe liegt aber die Frage, wie könnten die in den mehrfach gen. Verhandlungen erörterten **Erä d n Elsaß-Loth. inen ereigne?** Spä h der Jüngere, der bekanntlich in Straßburg als veritätsprofessor ist, hat auf diese Frage in einem Artikel im „Tag“ recht lehrreiche Antwort gegeben. Er weist darauf hin, daß die fast ganz nicht-russisch, sonst aber buntgemischte **amienfäch in Elsaß-Loth. in**, auf der Regierung und Verwaltung ruhen, aus Mangel an einheitlicher und langer Ueberrückierung Staatsgefühl und Staatsautorität nicht in demselben Maße vorst. v. wie es in unseren monarchie regierten Bundesstaaten oder in den oskarisch regierten **Sab r. u. l. i. k n g. w. h. n. j. n. d.** Die staatliche Autorität, so sagt Spahn, ist deshalb in Elsaß-Loth. inen der notwendigen moralischen Achtung bei der Bevölkerung nicht un'er allen Umständen sicher. Das ist nach Spahn's Ansicht do

Während ein dichtgebrängtes Publikum der Ausführungen der Bezaugung des fürsprechenden Urteils gegen Oberst v. Reutte und Leutnant Sgadt folgte, nahm das Strafburger Obergericht die Verurteilung der Handlung gegen Leutnant v. Porstner auf. Die Anklage ist bekanntlich wegen des Säckelbuchs erhoben, durch den der Leutnant am 2. Dezember in Dettweiler bei Zabern den Fabrikanten Plant bei dessen Verhaftung vermurdet. In

„Mißtrauen werden nicht, den Gegensatz zwischen Militär und Zivilist schärfen.“ Mit den Verhältnissen vertraute Männer, so meint Spahn weiter, sahen eine solche Explosion, wie sie in Bayern erfolge, schon seit Jahren kommen.

Wohin geht nun Eßaff's Lot hin, wenn der
Zaberner Ausruf weitergehört wird? Die Na-
tionalistischen Vorgesänge des reichslandständigen Mi-
nistärs, die Spahn oben als den eifrigsten Grund-
des Verwahrungszwiespalt's bezeichnet, verdienen
zweifellos die größte Beachtung. Die Zaberner
Straßengänger, die vor dem Straßburger Gericht
in den Beugenaussagen wider auflebten, waren
stellenweise von Dognufen auf Frankreich be-
herrscht, und es ist nicht minder bezeichnend, daß
es dem „Zaberner Anzeiger“ gelang, die in ihrem
Kern als gut deutsch bekannte Zaberner Bevölke-
rung zum Teil so gegen das deutsche Militär
zu verlegen, daß man die Grenzlinie gegen das
nationalistische Treiben der Wetter- und Rott-
schorren nicht mehr zu erkennen vermag. Wenn
das in Zabern geschieht, wo Lüge Mischzeiten mög-
lich da an anderen Stellen lauern, wo das Deutschthum
von Haus aus einen schweren Stand hat? Glaub-
man aber, dieselben Mischzeiten zu leugnen, glaub-
man, die Lage zu bessern, wenn man es zu kon-
stataren kommen läßt, wie wir sie in Zabern er-
lebt haben? Wenn das Militär erlaubt, die Un-
sicherheit der Zustände in Eßaff-Verdrängen an
dem Beispiel Zabern vor aller Welt enthüllen
zu müssen, so legt darin ein Mißtrauensbrot
wie es der Politik des Reichslandes nicht deut-
licher ausgestellt werden konnte. Und eine Ver-
kennung des Wesens, der zur Heilung führt. Unse-
rer muß in Eßaff-Verdrängen eine sichere Stütze
haben auf der es in Ruhe und ungetrübt sein

Die „Kreuz-*ztg.*“ bejchärft: sich zunächst auf eine Zustimmung zu den in der Urtheilsbegründung hervor gehobenen Momenten. Die „Deutsche Tages*ztg.*“ schreibt: „Straßburg hat ein Schicksal vor Gericht gestanden: Das System der unvernünftigen Zuglosigkeit, mangelnder Energie und mangelhafter Auffassung von den Pflichten; das System einer Auflösung der notwendigen Begriffe von Recht, Ordnung und Autorität, das sich in unserer Westmark immer bedenklicher bemerkbar macht; das System einer gewissenlosen Heftigkeit gegen alles Deutsche und insbesondere gegen die Preussische; das System, das die Reichslande der engen Verbindung mit den übrigen Deutschen Land lösen und aus einer wirklichen Grenzmark gegen das Ausland zu einer Art Zwischen glied zwischen Deutschland und Frankreich machen möchte, das keine besondere Pflichten gegen Deutschland mehr anerkennt.“

Die freikonservativen „W. N. M.“ begrüßen das Urteil mit hoher Genugung. Sie merken aber, daß damit die Affäre von Zabern nicht beendet sei. Der Prozeß bewies, daß die westliche Grenzmarie sich in laien an Unruhe, zum mindesten in beängsteter Anfechtung gegen den Reichsgedanken befindet, und nicht zuletzt durch die Schuld der kaiserlichen Zivilbehörden, die dem landesverrätherischen Treiben der Franzosenfreunde eine im höchsten Maße befremdliche, nahezu ein Wohlwollen an grenzenlose Gleichgültigkeit bezeugen. Die Anklage, daß daher auch nicht von den höchsten Beamten, den Grafen Wedel usw., halt machen. Das Beispiel von oben wirkt erzerstend bis auf die untersten Organe. Sollte der Herr Reichskanzler, der dieser Bevölkerung mit sozialdemokratischen Hülfe konstitutionelle Freiheiten gab, den Augenschein immer noch nicht als gekommen erachtet, mo er vom Kaiser die Vollmacht zu eiserner Strenge erbitten muß? Eine feste Faust aller noch kann hier Wandel schaffen.

Die „Voss. Ztg.“ führt aus: Es ist unumgänglich, ihr sein, für die Zukunft den nötigen „Kontakt“ zwischen Zivil- und Militärsektor herzustellen und die Zustän f, felt in einer der geeigneten Weis und Weis gefühl entsprechen. Diese genau abzugrenzen, in besondere an die Dienstinstruktion die Kabinetsordre von 1871 zu erforschen und neben der Autorität der Militärs den Rechtsschutz der Völkervereinigung anreichend zu verbriefen. Und man wird sich tun, der Eigenart der Bevölkerung Rechnung zu tragen.

zu tragen und nicht liberal gleiche Schablone anzulegen. Schließlich hat die meisten Parteien, die an dem Vorgehen des Militärs Unfug genommen haben, nicht eres, als die Regierung und die Militärs, nämlich, daß Geis-Geisbringen unvereinbar mit dem Reich verbunden bleibe. Dabei doch, wie der Reichskanzler jüngst schrieb, be-ent, daß, was die Geis gewonnen hat, die Gewalt allein auf die Dauer nicht behaupten.

In der „Straßburger neuen Zeitung“, einem der führender öffentlichen Organe Elsaß-Lothringens, ist der bekannte elsässische Politiker Dr. F. A. M. dem Ausgang des Streites fahrenden um jemand von denen gewisselt, die derartigsten Verhandlung gefolgt waren. Freilich und in den Annae bürgerlicher Leseg: unerbötlich ist es, daß der Verhandlung einem hohen Verwaltungsberechtigten ohne Grund unverschämte Verleumdung Mein-eid nachsage. Wenig er ist es, daß der vorstehende Genere der gleichen Zeit, in der in Straßburg das Urteil gesprochen war, den Polizeipräsidenten von Lo und den Freunden des Kronprin, Fürst Odenburg-Zanhusch, vor ihm selbst gesprochene Umittelte und herzliche Glückwünsche daran knüpfte. Das Ver raudt: militärische Respekt und seine Begleichungen haben sehr gelitten. Nach der eil stellt das Militär eine dauernde Gefahr den inneren Frieden und die Bürgershor. Die deutsche Frage, zu der der Fall in sich ausgewachsen hat, wurde zum Tag aller deutschen Bürger. Das eifässige Volk vertraut darauf, daß in jeder Stunde der deutsche Reichstag zu ihm. Am Dank von Elsaß-Lothringen wir nicht fehlen.

Der „Vorwärts“ ist: Die Soldaten trauern nicht über den Verlust ihres Lebens, sondern freuen sich, die Freiheit der Völkerrassen zu erringen. Sie sind bereit, ihr Leben für die Freiheit der Völkerrassen zu opfern. Sie sind bereit, ihr Leben für die Freiheit der Völkerrassen zu opfern.

Seit langer Zeit hat in innerpolitisch
Greisign Deutschlands die bürgerliche Pres-
s in gleichem Maße beschäftigt wie der Urteil-
spruch in dem Straßburger Prozeß. Jed-
Blatt veröffentlicht ausgiebige Zeitartikel. „
„Petit Parisien“ sagt: „Der gestrige
Tag kann als ein für Deutschland historischer
Tag angesehen werden. Der absolutistische
Zeeben und das Sabelregiment haben auf
ganzem Linie triumphiert. Man kann sich
Necht fragen, in welcher Richtung sich die Ent-
wickelung wird, die sich über erst in ihrer
Anfangsstation befindet. Wird die Entwik-
lung Deutschlands nach der idealeren Rich-
tung hin und eine menschlichere Auffassung
Rechts befördert werden oder wird sich
Entwicklung über alle Gemasse hinweg-
setzen verstehen? Dies ist eins der schmerz-
wiegendsten Probleme der Gegenwart.“ —
„Gigaro“ schreibt: „Die Action (Stein-
der ganzen Linie zu triumphieren, das Zim-
tum steht freier denn.“ — Die „
publique Française“ äußert sich: „Die
Anstände und besonders Frankreich sind
dieses Urteil einen heftigen Eindruck hervor-
rufen, aber sogar in Deutschland selbst
man voraussetzen, daß es im Abgrund
der feindlichen Parteien ein tiefer aus-
bricht. An den gestrigen Tag wird man
in der Geschichte Deutschlands, ja, vielle-
sogar in der Geschichte Europas stets erinne-
— Die „Ganterne“ sieht von einem
geheuerlichen Sieg der blassen Armees
die deutsche Nation und fort: „Für
sere kühnen Nachbarn lassen wir aus-
drücklich mehr Mitleid als Enttäuschung
Im Straßburger Prozeß nicht nur
Zustitz vergeßigt worden sondern das g-
deutsche Volk.“

Zur Beratung ind am Sonnabend der Antrag Dr. Graeford v. Wartenberg, der die Negierung, jacht, im Weide dahin zu wirken, daß die Stellung Preußens, auf die es seiner Gesetze wie seinem Schmer-geachte nach Anwand hat, nicht dadurch Abbruch geschieht, ß eine Verschönerung der staatsrechtlichen Verhältnisse zu ungunsten der Einzelstaaten Platzgreift. — Berichterstatter Graf v. Beyerhondors beantragt, namens der Kammer, dem Antrag zuzustimmen. Es ist r nur das Recht, sondern auch die Pflichten Herrenhauses, seine warnende Stimme, erheben und jetzt zu verlangen, daß die Stellung Preußens auch wirklich gewahrt be. (Beifall).

Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg:

Herr Graf vonrot hat mit bereiten Worten die Rechte Preussens im Reich verfochten und der Lechste Fall, der ihm foeben geftellt worden ift, igt davon, von wie ftarken Empfindungen die Dreyzung getraget wird, daß die führende alle, die Preußen bei der Begründung des Reichs gehabt hat, vorwiefen muß im gefamten ilteren Leben des Reiches für mich waren e Ausführungen befondere fesseln, weil fie doppelter Eigenschaft auf mich gewirkt habe. Der preußische Minifterpräfident kann demnächst Reichsfanzler nicht vor der Thüre stehenaffen. Mit dem Verhältniß Preußens zum Reich haben wir zu tun, fo lange das Reich lebt. Hier find alte Sorgen und alte Ära zum Vortrag gekommen. Ich erinnere dara die leidenschaftlich schon Fürst Bismarck auf diese Fragen geftochen hat, auch im engegeftzten Sinne. Er hat auch fharfe Worteegen den preußischen Partikularismus gefurn. Er hat aber auch die Veredigung und e Pflicht der Einzelstaaten zur Kritik an de Gange der Reichspolitik herborgehoben. Für Bismarck hat immer daran festgehalten, daß blindeingie Verletzung des Reichsgedankens öfte Pflicht Preußens ift, daß dem Reichsfater die preußische Wurzel nicht abgefchnitten werden könne. In feiner Stellung zu Preun erblickt er die Sticheheit dafür, daß die Reichsgewalt nicht auf das Gebiet der preußischen Staatshoheit übergreifen darf, daß das Reichsberechtigte Interessen Preußens nicht beeinträchtigen dürfe. Diese Grundlage ift unbeeändert geblieben. (Seh. Widerfpruch). Sie muß auch unbeeändert bleiben im Interesse des Reichs. Noch heute ift es unbenhört, daß da Verfehen des Reichsfanzlers in wichtigen Fragen des Unverhältnißes des preußischen Saatsministeriums entbehren könnte, fo sagte Fürst Bismarck. Das gilt heute noch. Auch für en großen Kanzler beftand ein Gehe einzubringen, zu dem ich nicht die Zustimmung des preußischen Saatsministeriums habe. Auch für en großen Kanzler beftand

schon ein Dualismus Preußens und Deutschlands. Er versand ihn mit seiner unbegreiflichen Stagnation zu überwinden, indem er niemals die Frage ignorierte: Was ist für Preußen erprießlich, aber auch bei seiner preußischen Politik niemals den Gedanken aus dem Auge verlor: was ist für das Reich erprießlich? Die für Dualismus kann unmöglich be; it g; werden. Wir müssen nur versuchen, die unvereinbarsten Beziehungen möglichst zu mildern. Diese Aufgabe Preußens ist immer größer und schwieriger geworden. Jedem Deutschen steht es lebendig vor Augen, was das Reich dem preußischen Staat verdankt. Freilich sind je t immer mehr die materiellen In e f e n der Gegenwart in den Vordergrund getreten. Die Stellung der Regierung ist immer schwieriger geworden. Der fortschrittliche Liberalismus will die parlamentarischen Zustände im Reich und in Preußen gleichmachen. Das ist ein absolut ungangbarer Weg. (Lebh. Beifall.)

In der Resolution wird nun die Befog-
nis ausgesprochen, daß die staatsrechtlichen
Verhältnisse im Reiche zu Ungunsten der Ein-
zelstaaten verschoben werden. Ich bekenne
offen, wie ich es auch im Reichstag gethan
habe, daß durch die gesamte Entwicklung des
Steuerwesens im Reiche eine Anspannung der
Beisteufer zu Gunsten des Reiches herbeige-
führt worden ist, die auch ich bebaue. (Be-
gehr! Hört! Hört!) Nun wurden allerlei Infrak-
tionen des Reichstags angeführt. Ich kam
aber die Vormürfe gegen die Veröfündeten Re-
gierungen nur gelten lassen, insofern aus Re-
solutions des Reichstags tatsächlich etwas
veranlaßt worden ist. Zahlreiche und schwere
Vormürfe werden mir wegen der Verfassung
Elsass-Lothringens gemacht, unzweifelhaft aber
sind die Rechte der Einzelstaaten durch die
Entwicklung der elsass-lothringischen Verfas-
sung nicht beschnitten worden. Durch die Ver-
leumdung der Bundesratsstimmen an die Reichs-
lande handelt es sich auch nur um eine Ver-
schlebung der Machtverhältnisse innerhalb des
Bundesrats. (Hört! Hört!) Ich gebe sogar
zu, daß die Bestimmungen, wonach die elsass-
lothringischen Stimmen nur gegen Preußen ge-
richtet werden soll, das preussische Gefühl verkränken
muß. (Begehrter Beifall.) Aber der König
von Preußen und der deutsche Kaiser, die
die preussischen und reichsständischen Stimmen
infruieren, sind doch ein und dieselbe Person.
Dann die kurzen Anfragen. Ueber die Gegen-
stände, die jetzt ihren Inhalt bilden, konnte
auch vorher schon der Reichstag jederzeit an-
fragen. Zweifellos wollte der Reichstag seine
Teilnahme an den politischen Geschäften er-
leichtern, vielleicht auch erweitern. Ich werde
aber mit allen Mitteln zu verhindern wissen,
daß aus der Beantwortung solcher kurzen An-
fragen ein Uebergriff in die Exekutive oder
Nichtspruchung erfolgt. (Begehrter Beifall.)
Die an die Interpellationen geknüpften An-
träge haben keinerlei staatsrechtliche Bedeu-
tung. Diese Ansicht habe ich im Reichstag
ausdrücklich erklärt, und ich habe in den letz-
ten Wochen bewiesen, daß ich sie auch durch
die Tat zu bekräftigen weis. Die Rüstungs-
kommission ist keine Reichstagskommission. Sie
ist vom Reichsfinanzier eingesetzt zu seiner In-
formation. Ähnliche Kommissionen bestanden
schon früher. Ich erinnere an die Bank-
enquete-kommission, das Reichsparlament und
andere. Selbstverständlich steht dieser Kom-
mission ein Kontrollrecht über die Verwaltung
keineswegs zu. Eine Nachgiebigkeit gegen
herrschsüchtige und föderale Parlamentarität
ist die Einfügung dieser Kommission nicht. In
Babern wird Recht recht bleiben, ebenso wie
überall im Deutschen Reich. Mir ist es ein
hohe Genugthuung gewesen, zu sehen, wie das
ganze preussische Volk aus Herz gepakt wird
sobald an der Ehre der Armee gerührt wird
(Begehr. Beifall.) Denn wird auch der kühn-
ste Norddeutsche warm. Ich sehe das an zahl-
losen Zuschriften, die mir zugegangen sind.
Das preussische Volk sieht in seiner Armee
die stärkste Stütze für Ordnung und Recht.
Dieses Heer ist der Gestirn der Macht und
Säule Preußens und Deutschlands. (Erneuter
Begehr. Beifall.) Das Preukentum muß unter
allen Umständen hoch und unverfehrt erhalten
werden, nicht gegen das Reich, sondern für
das Reich. Bismard erzählt, daß König Wil-
helm I. ihn bei der schleswig-holsteinischen Ex-
pedition vordrückt und fragte: Sind Sie denn
nicht auch ein Deutscher? Sie fragen mich
Sind Sie denn nicht auch ein Preuße? Und
der Verschmelzung beider Gedanken ist das
Deutsche Reich gewachsen und wird kräftig
bleiben, wenn wir beide Fragen jederzeit mit
einem überzeugungsvollen Ja beantworten.
(Begehrter Beifall.)

Auf Antrag des Fürken Rathfeld
wird die Diskussion geschlossen. Gegen den
Vorschlag auf namentliche Abstimmlung über
den Antrag werden sich die Oberbürgermeister
Körte, Reinke und Tramm. Graf v. Nord-
von Wartenburg versteht nicht, wie man
in dem Antrag ein parlamentarisches Miß-
trauensvotum gegen den Reichstagsler erklären
könne; der Antrag beabsichtige eher das Ge-
gentheil. Der Antrag wurde schließ-
lich mit 185 gegen 20 Stimmen an-
genommen. Die Staatsrätheäre Kräfte
und Geo. enthielten sich der Abstimmung. Mit
Nein stimmten die meisten Bürgermeister, Graf
Schäfer, Prinz Schönaich-Carolath und Dorn-
burg. — Nächste Sitzung im Februar.

Die Verhaftung einiger südafrikanischen Arbeiterführer wegen Aufrufung hat die schon im Vorhinein begriffene Streikbewegung wieder heftig aufflammen lassen. Die Gewerkschaften unter Führung der Johannesburger verlangen von der Regierung die Freilassung der Verhafteten und drohen solidarisch mit dem Generallstreik. Es kam bereits zu Unruhen auf Eisenbahnzüge, die glücklicherweise ohne Unfall abließen. Große Massen Militär sind aufgeboden worden, Ruhe und Ordnung zu sichern. Zur Beförderung

der Militärzüge mußten Militär-Eisenbahner
eingestellt werden. Ueber verschiedene Ge-
biete wurde bereits der Kriegszustand verhängt.
Schon liegen ernste Meldungen vor.

Die eingeborenen Arbeiter in den Diamantminen von Jagersfontaine haben sich erhoben. Etwa 900 Eingeborene brachen aus ihrer Reservation aus und versuchten die Stadt zu stürmen, die von etwa 500 weißen Bewohnern verteidigt wurde. In dem heftigen Kampfe, der sich entspann, wurden 7 Eingeborene getötet und 38 verwundet. Auf Seiten der Weißen wurde etwa ein Duzend verwundet. — Die Erhebung wurde durch den Tod eines Vasutos veranlaßt, der, wie behauptet wurde, an den Folgen eines Fußtritts starb, den er von einem Weißen erhalten hatte. Die Vasutos verweigerten die Arbeit, bewaffneten sich und verlangten die Befreiung des Weißen. Der Verwalter der Einfriedigung, in der die Vasutos wohnen, versuchte vergebens zu vermitteln. Die Vasutos zerstörten alles, was ihnen unter die Hände kam, rissen auch die Einfriedigung nieder und raubten das Geld, das zur Bezahlung der Gehälter bestimmt war. Jetzt bewaffneten sich alle Weißen mit Flinten und anderen Waffen. Als die Vasutos die Einfriedigung verließen, um die Stadt zu stürmen, verfolgten ihnen die Weißen den Weg. Die Vasutos griffen an, worauf die Weißen Feuer gaben. Mehrere Vasutos fielen. Die Vasutos schienen von Tollheit ergriffen zu sein. Sie versuchten beständig, gegen die Stadt vorzudringen, wo die Frauen und Kinder in ihrer Gewalt gewesen wären. Die Weißen mußten immer wieder auf die Andringenden feuern. Schließlich wurden die Vasutos bis zu ihrer Reservation zurückgetrieben. In der Stadt folgte eine Panik, da die Frauen wußten, daß Tausenden von Vasutos nur 150 Weiße gegenüberstanden. Viele Frauen mit ihren Kindern flüchteten in Fuhrwerken aller Art nach Graureismitz, während bewaffnete Männer von den Feldern herangaloppierten oder in Automobilen eintrafen, um den Weißen zu helfen. Es traf eine Abteilung Truppen mit zwei Geschützen ein.

Die schnelle Entwicklung des Eisenbahnverkehrs in Südafrika hat in England große Ueber-
raschung hervorgerufen und nicht wenig Be-
fürchtungen verursacht. Kapland und Natal
sind zwar noch nicht in Mittheilung ge-
zogen, aber es kann nur noch eine Frage von
wenigen Tagen sein, daß auch die dortigen
Eisenbahngesellschaften sich der Bewegung an-
schließen. Die südafrikanische Regierung hat
sogar energische Maßregeln ergriffen und zur
Verstärkung der Milizen die sogenannte Bür-
gergarde aufgebildet. Diese besteht zum
Theil aus Büren, die im Kriege gegen Eng-
land gefochten haben. Die Milizen-
angehörigen sind zum größten Theil Engländer
oder englischer Abkunft, haben gar keine kriege-
rische Erfahrung und sind auch wenig ausge-
bildet. Außerdem befinden sich noch etwa
7000 Reguläre der britischen Armee in Süd-
afrika, die im schlimmsten Falle zur Unter-
drückung einer Revolte herangezogen werden
könnten. In England traut man der Bürger-
garde nicht. Man ist überzeugt, daß sie wohl
bereit sein würde, englische Arbeiter nieder-
zuknien, aber da die streikenden Eisenbahn-
gesellschaften zum größten Theile Buren
oder Afrikaner sind, so ist es sehr zweifel-
haft, ob die Bürgergarde zur Unterdrückung
eines Streiks oder von Revolten von Nutzen
sein wird. Die Streikführer, welche eifrig die
Revolution gegen die Regierung und den Kö-
nig von England predigen und vor keiner Ge-
waltat zurückschrecken, hoffen, daß die Berg-
besitzer der Goldminen durch einen allgemeinen
Sympathiestreik zu Hilfe kommen werden. Die
Bürgergardien hassen die Auenbesitzer und
würden kaum eine Hand zu deren Schutz er-
heben. Was man in England aber am meisten
fürchtet, ist, daß sich auch die farbige
Arbeiter erheben, und daß dann ein
Kampf aller gegen alle entbrennen
könnte, der bei den politischen Verhältnisse
in Südafrika von unabsehbaren Folgen sein
müßte.

— Rumäniens Thronerbe im deutsche
Heere.) Durch kaiserliche Cabinetsorder
der Prinz Karl von Rumänien, Oberleutnant
in der rumänischen Armee, ältester Sohn des
Prinzen Ferdinand von Rumänien, a la suite
des 1. Garde-Regiments zu Fuß gestellt und
vom Tage seines Eintreffens in Potsdam an
bis auf weiteres zur Dienstleistung bei die-
sem Regiment zugelassen, in welchem Verhältnis der
Prinz zu der Uniform des Regiments
Dienstgradabzeichen eines Oberleutnants an-
legt. — Das Besinden des Königs Caro-
le an Influenza leidet, hat sich neueren Ver-
richten zufolge erheblich gebessert.

— Der Reichstag nimmt am Diensta-
nachmittags 2 Uhr, mit der 189. Sitzung d.
Session seine Arbeiten nach der Weihnacht-
pause wieder auf. Auf der Tagesordnung d.
Dienstagssitzung stehen nur Petitionen.

— (Die 400-Millionen-Anleihe.) Die Berliner Finanzministerium abgehaltenen Verhandlungen über die neu auszugebende Preußenanleihe im Betrage von etwa 400 Millionen Mark haben noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt, doch hofft man in dieser Woche zu einem solchen zu gelangen. Die Anleihe dient lediglich werdenden Zwecken, verzinst sich also von selbst und wird in einem bestimmten Heft amortisiert.

England.
— (Eine englische Kabinettstube)
Schoße des englischen Kabinetts in es

ernsten Anfechtungen zwischen dem Staatssekretär Lloyd George und dem Marineminister Winston Churchill gekommen. Lloyd George hat mit den Abrüstungsvorschlägen das höchste Mißfallen Churchills erregt. Im Interesse der Landesverteidigung glaubt Lloyd Churchill, bei der gegenwärtigen Lage eine Einschränkung der Rüstungen nicht zustimmen zu können. Aus diesem Streite haben sich so ernste Differenzen ergeben, daß in politischen Kreisen in London schon von einer Kabinettskrise gesprochen wird. Im Zusammenhang damit meint man in London, daß die Reise des Ministerpräsidenten Asquith nach London doppelte Gründe habe. Einmal soll Asquith in Paris die officiellen Kreise über die Abrüstungsvorschläge Lloyd Georges beruhigen und dann soll er durch seine Abwesenheit den beiden unruhigen Kabinettsmitgliedern Gelegenheit geben, die Differenzen gütlich beizulegen.

Der auf der Ostsee herrschende Nordoststurm hat an der medlenburgischen und pommer'schen Küste schwere Verwüstungen angerichtet. Die wüsten See hat zwischen Kolberg und Rügenwa herumliefen den Schuttdamm an mehreren Stellen durchbrochen und das Dorf Damerort völlig unter Wasser gesetzt. Aus den Fluten ragen höchstens noch zwei bis drei Häuser hervor. Von der ungefähre 100 Köpfe starken Bevölkerung ist noch nichts bekannt. Zwischen dem Jamunder und dem Bulwer See ist ebenfalls ein großes Stück Land von den Fluten fortgerissen worden. Von Köslin ist Müllitz zur Bielefiskung abgegangen. — Damerort, ein kleines Fischerdorf, liegt auf einem schmalen Landstreifen zwischen der Ostsee und dem Budower See. Unweit davon befindet sich auch der Jamunder See, der ebenfalls nur durch einen Landstreifen von der See getrennt ist.

Wie uns weiter aus Köstlin gemeinet wird, milde an der ganzen Küste ein Umweiser, das die Nordostflurme der letzten Tage noch bei weitem übertraf. Bei Finkenlagen drang die See bis Meter weit in die Düne ein. Bei Sorembach steht die Dorfstraße an der Küste vollständig unter Wasser. Ein großer Teil der Gehöfte mußte von den Einwohnern verlassen werden. Auch das Strandhotel Junghans mußte vollständig geräumt werden. Für die Gehöfte besteht Einsturm gefahr. Bei Bauerhusen wurde die Hohe Düne vollständig weggespült. Bei Nest steht die Landstraße nach Groß-Möllen unter Wasser, jedoch kann die Strandbahn verkehren. Die Windmillschwanke liegt zwischen acht und neun. Bei D. steht die über das Tief führende Brücke vollständig unter Wasser. D. ist vom Verkehr gänzlich abgeschnitten. Die Einwohner können seit zwei Tagen keine Post erhalten, da der Verkehr auf der Finkenburger See mit Lebensgefahr verknüpft ist. In D. brach durch auch hier die Düne an vielen Stellen. D. Kommandant ist vollständig hinweggespült. Wie viele von den Einwohnern noch am Leben sind, weiß man nicht; nur bei das Gerücht kann man erkennen, daß die D. der Häuser von der See umspült werden. In Köstlin aus sind 200 Mann Militär zur Disposition an Land zu sein. Der Landstrich zwischen Sammler und Andover See steht vollständig unter Wasser, so daß nur ein einziger See vorhanden ist. Auch bei Neuwasser steht ein Gehöft unter Wasser. Die Landwege sind dort ebenfalls überflutet.

Infolge neuer großer Schneefälle kamen Bayern viele Verkehrsstörungen vor. Im bairischen Wald, in einigen Theilen der Pfalz und der Schweiz stellenweise noch zwei Meter hoch, hat ganze Orte abgesperrt. So ist zum Beispiel in der Gegend von Nordhalben die Zufuhr von Lebensmitteln unmöglich. Infolge des Schneetreibens blieb nachts ein Personenzug zwischen Schönbürg und Renth im Schnee stehen und konnte erst nach zwei Stunden wieder freigegeben werden. Auch in den Provinzen Ost- und Westpreußen und Pommern herrschten starke Schneestürme, die zu empfindlichen Verkehrsstörungen führten. Biber, Berra, Fulda, Meißel und Neudorf führten hartes Schneeschaufeln. Bei Fulda sind viele Landstrecken überschwemmt. Die Redargegen zwischen Blosingen und Eßlingen bildet einen eizigen See.

Nuz willau wird berichtet: Das Wasser hat hier die höchste Steigmarke erreicht. Ci. fahret Lämme und Bräden sind überhewmet. Die Wolv an den zweiten Torpedobootsharten ist auf fünf Meter durchgrogen. Das Wolv bedroht die Feslung, die zwei Meter unter d. Wasserpiegel liegt. Man versucht der drohenden gefährlichen Ueberhewmung durch Seinar schüttungen zu beggnet. 150 M. n. h. n. sind mit beschäftigt, zu bergen, was zu bergen ist. Nuz Nesi kommt die Meldung, daß sämtliche Häuser des Dorfes unter Wasser stehen. Es besteht auch hier die Gefahr, daß die Einwohner die Häuser räumen müßten. Inolg dessen hat die Verwaltung der e. k. r. i. c. h. n. S. e. n. b. a. n. o. v. l. a. b. t. geiehen, Wag- n. nach Nesi zu entsenden, die Einwohner mit ihrer Habe aufnehmen soll. — Am Raifachen bei Dantzg find die U. b. e. f. e. l. i. g. u. n. g. e. n. neben der Kaimauer auf etwa 10 Meter Länge e. n. g. s. t. r. i. g. t. In den Seebädern ist die Badeanstalten zum größten Theile weggerissen worden. Am meisten Schaden hat der Sturm der S. a. b. i. B. o. r. p. o. t. ange. i. c. h. t. Die Futen hat auch Theile des im Februar verunglückten S. e. j. u. g. e. s. „W. s. t. e. r. e. n. h. e. n.“ an den Et and gest. a. z. w. a. r. die G. o. n. d. i. l. e. und Theile der T. r. a. g. i. l. i. e. n. Dabinsfel Sela ist von der See an mehreren Stellen durchbrochen worden. — Auch die S. c. h. a. f. t. K. a. i. m. e. n. b. r. u. c. h. droht ein Opfer des S. e. w. a. s. s. e. r. s. zu werden. Die Wassen gehen e. n. g. d. a. r. u. f. h. i. n. w. e. n. und die Menschen sind in G. e. f. a. r. U. n. t. r. z. u. g. mit 34 R. a. i. m. e. n. m. a. n. n. s. c. h. a. f. t. e. n. f. e. i. n. l. i. e. n. R. u. d. e. r. F. e. u. e. r. w. e. h. r. i. s. t. u. r. S. i. e. l. i. e. n. n. a. c. h. K. a. i. m. e. n. b. r. u. c. h. a. b. g. e. g. a. n. g. e. n. Der S. t. r. a. n. d. i. s. t. v. o. l. i. e. n. d. i. g. v. o. g. e. l. l. u. f. t. Die S. e. c. u. r. e. n. a. d. e. i. s. t. e. i. n. e. i. c. h. a. b. s. c. h. l. i. e. r. t.

ber ihr vergoldenes Dach in biden, wirren Gassen
hinwegzueilen.
Erstheine
Sonnabend
oder den
heile oder

Die

im P
orden f
gefehl
aphen-
Nach
Reutte
ieg:gr
Zab
Offiz
gegan
erhalten
halten
nem B
säher
Zaber
er Geri
ergegeb
breit l
er frag
st fi e
at er g
rten 3/
ine D
täschli
leidiger
triebes
ngange
id dar
ch m d
nt un
reitzge
hreich
en u'm
weifel
altenen
en. B
des Po
orden.
ang. ti
Ein
flusamm
krasph
ganme
besen a
eorns n
och am
euf-ven

He

Ober
ach 20
ber 20
er Gra
at dag
ekten
eleich
De
ibt st
ehrt an
würde.

Ein Denkmal an Noesepflicht.

Die n
fsten,
racht,
rbednet
ant-ast
ntrog
as Gei
rant-n
Der K
as sich
partite
en Ant
eordnet
es Zin
frankt
stellung
er Di
affen e
ie Reg
uchen v
rankent

sekretär
der Per
gation
gelegen
dinals

der the
geordnet.
Ginzel,
das ist
ihre ganz
Sache b
ganz.
Mein,
noch n
ist? Das
Gebrauch
mit gab
und feine
Stiche
sind
fing war,
die nicht
Stöße
ber. Dieser
Schmerz
flor aber
das ständ
liche
Befürchte
wieg, in
dem Sinne
wie von
guten
Gn
Galt L
zu, dem
bekannten
Gastler
in der
Stadt
vom 9
zum 10
Juni
1878.
Der
Gn
hat man
dem
französi
schen
Juni 1878
hat. Der
Gn
er
winn
er
Wohne
büreau

Genüßliche, als sie dem silbernen Krumm, das ihr der Vater kurz vor seinem Tode gab, und das silberne Ketten, das ihr Euer vortages Vater aus Sommerfeld mitgebracht, die folgten mit ihr gehen.

Seite, wie tibbslorend, so daß sie beides in das Silberband.

Und ich noch das Zittern aus ihrem Herzen mit dem Gedächtnis der Goldkette, die sie seit des Vaters Tode, wo sie über eigenes Gedächtnis verlor, sie wohl gehört. Sie wollte nicht recht, ob es viel oder wenig ausmachte — in ihrer Einsamkeit war ihr die Bedeutung des Gedächtnis, die sie selber in der Position zu Christenheit, wohl zu schätzen wußte — abhandeln gekommen, aber sie brachte doch unwillkürlich den Reinen Gedächtnis an ihre Strafe.

Und nun stand sie blickend an der Tür. Sie unbehindert still es im Saal blieb. Und Sögen Zittern war es noch immer bei der Mutter. Ob er wohl gleich die Zahl der Schöne und Kinder

„Nun Schöne“, dachte Sögen, während sie vorzüglich hinabschickte und die Tür nach ihr schloß sag. „Der Dir doch helfen konnte, Dir und Euer.“

Und wie sie an ihn dachte, da soß es in glühende Sögen in der Gedächtnis. Selbst auch es in ihren Augen auf, brähe Sögen prägte sie auf das wild schone Gesicht.

„Es ist besser so,“ flüsterte sie, indem sie wie gelacht über den „Ihm“ floß, dem brautenden Sögen entgegen, in seinen geschätzter Mund ein ständes Wort flüsterete.

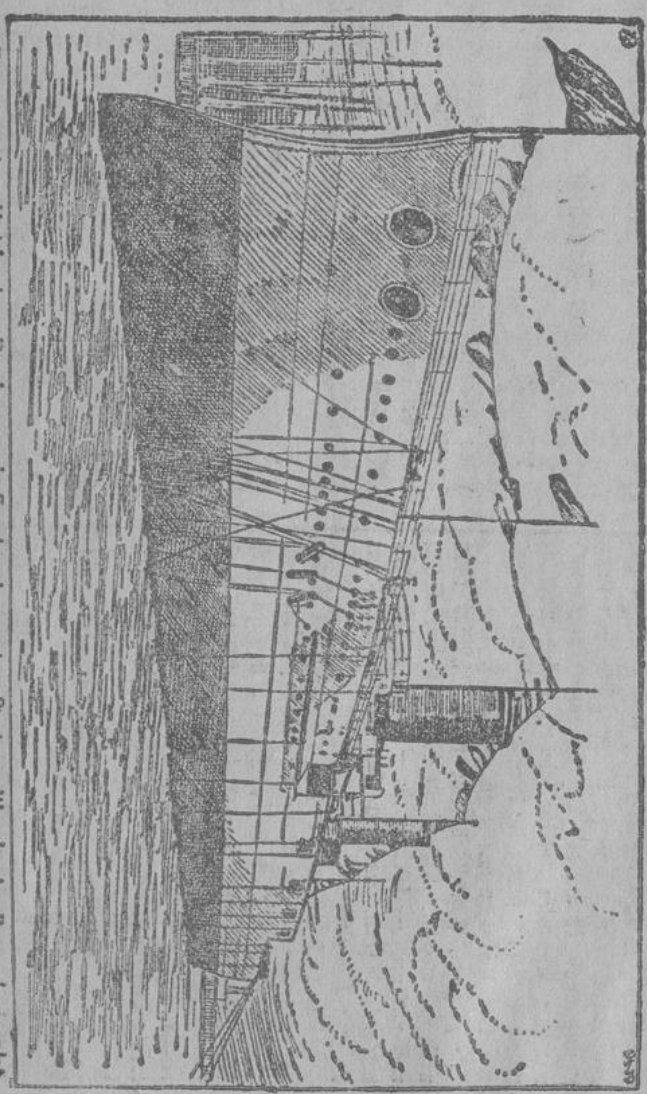
Mit Schreien wie an einer Brautnacht war es geschehen.

Euer hatte den Rubin wohl zu einander besetzt, um mit Eran und Sögen ein Commagel über den Grund zu unternehmen. Euband festerste Genüßes Bild nach dem Genüßesbild wand.

Wirds rege sich dort. Sein Wange verlor

[illegible]

Der neue Wirtschafts Drahtmann „Rio de Janeiro“

[illegible]

Der von der Kurischen Kreisregierung eingeleitete Prozess wurde
"Rückzahlung".

[illegible]

Staubkörnern umhüllt, so
Erdbebenige Wolken drohen wie ständige
Ungeheuer am Himmel, und ein unheimlicher, gelber
Schleim lag auf den Bergen.
Die todtten Schneefelder der Gletscher, die bis
ins Meer reichen, ätzen in einem seltsamen,
fahlen Roth, und Tausend hatte ein heftiger Dorn-
stachel durch die verhaltene Luft — und dann
noch einer — brüllend, als wollte er die hohen
Gebirge mit ihrem ewigen Eis hinunterstürzen
ins Meer.
Günne mühte sich mit ihrem kaffig schma-
kenden Boot. Die Klappe war ihr vom Saure
gesunken, ihre roten Segen flatterten um das
bühnende, kalte Gesicht.
Stöhnend lag ihr Muth über das toben-
de Meer.
Da brühen, wo die schwarzen Stößen sich
drohend erhoben, dahin mußte sie ihr Fortrenn
stehen. Sie mußte dort einen Weg durch eine enge

schlug, der hinaus zu den beiden führte, einen Weg zu den „Sätern“ (Cemhöiten), um Sonnen fixer als der gewöhnliche, der ohne Best (Biest) kann zu überwinden war.

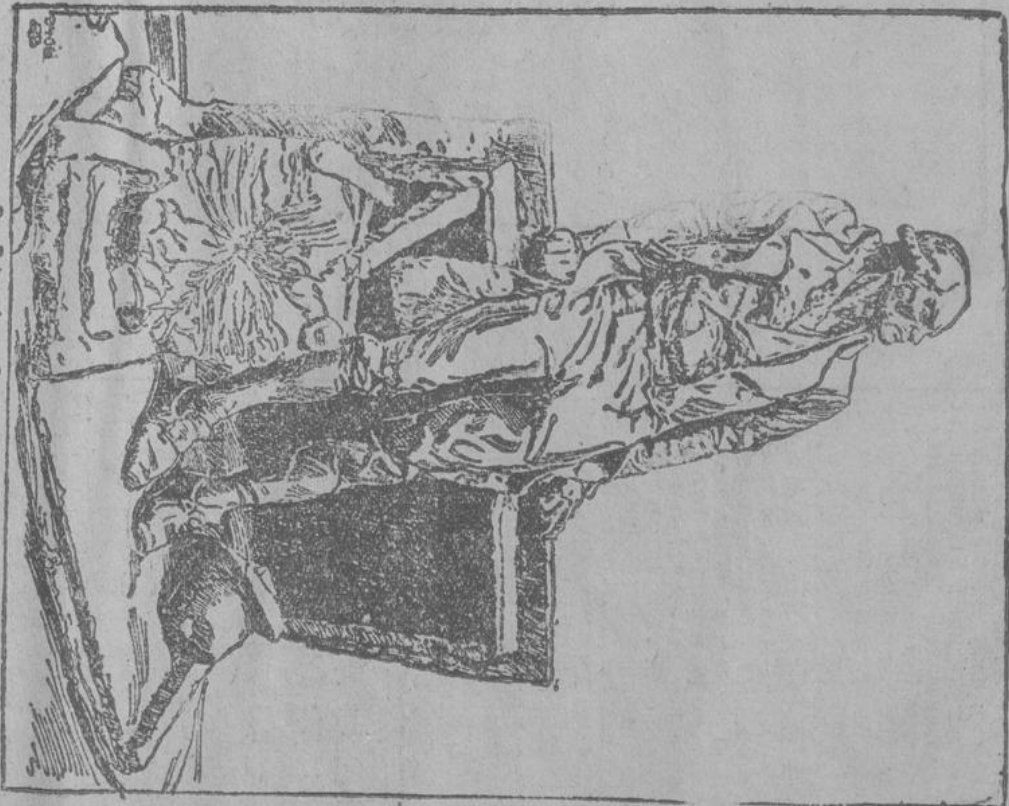
Und wieder sprach der Donner.

„Schwere Donnerschläge“, marmelte sie vor sich hin, und als sie noch einmal vorlieb zu dem Gewitterstimmeln aufsch, soß ein brennender Pfeilstrahl aus den irdi fassbaren Wolken herab und brüllte die ganze Gegend ringsum und Sonne selbst in ein magisches, blaues Licht.

Sonne irte das Wort mit all ihrer inneren Kraft weiter, aber immer schwächer wurde das Geräuschstöhnen.

Die Kranken-Versicherung der Dienstboten.

Don Mill, Roselands in Berlin
Grafenfeld.

[illegible]

Das Rhodespiere-Denkmal in Saint-Ouen.